

Erzgebirgischer Volksfreund

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ enthält alle Nachrichten über die Lage und Entwicklung des Erzgebirges. Preis: monatlich Mark 3.00 durch die Postverwaltung Mark 3.50, monatlich Mark 6.00. **Verlag:** C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Tageblatt - enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwickau, sowie der Staats- u. Städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels. **Verlag von C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.** Fernsprech-Anschlüsse: Aue 81, Löbnitz (Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 19, Drahtanschluß: Volksfreund Erzgebirge.

Wichtigste Anträge für die am Donnerstag erscheinende Nummer bis voraussichtlich 9 Uhr in den Hauptredaktionsstellen. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anträge am vorgedruckten Tage kann an bestimmten Stellen nicht gegeben werden, auch nicht für die Richtigkeit der durch den Antragssteller aufgegebenen Angaben. - Für die Richtigkeit einzelner Angaben über die Aufnahme der Anträge kann keine Verantwortung übernommen werden. - Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Jubiläumsvorlägen und anderen besonderen Gelegenheiten ist die Aufnahme von Anträgen ausnahmsweise möglich. - Anträge, die nicht in der Nummer aufgenommen werden können, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Nr. 220.

Dienstag, den 20. September 1921.

74. Jahrg.

In der Woche vom 19. bis 25. September 1921 werden auf die Marken H 57 der Bezirkslebensmittelliste 125 g amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 3.80 Mk. für 1 Pfund ausgegeben. Die Abnahme 38-40 der Bezirkslebensmittelliste E für Erwachsene sind hiermit verfallen. **Schwarzenberg, am 15. September 1921.**

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Die Gültigkeit der vom unterzeichneten Bezirksverband herausgegebenen **Kleingeldgutscheine**

über 50 Pfg. (blaugrün und grün), 25 Pfg. (rotbraun) und 10 Pfg. (gelb) läuft bis zum 30. September 1921.

Bis zu dieser Zeit sind die genannten Gutscheine an sämtliche Kassen im Bezirke abzuführen. Hier werden sie zum Nennwert in Zahlung genommen. Die mit der Einführung von Gutscheinen betraute Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Zweigstelle Schwarzenberg, wird ebenfalls bis zu genanntem Zeitpunkt die Gutscheine weiterhin einlösen. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat bis Ende dieses Jahres die oben erwähnten Gutscheine in Zahlung zu nehmen und einzulösen. **Schwarzenberg, am 15. September 1921.**

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Amalie Auguste verm. Wagner geb. Selbig in Neustädtel wird hierdurch aufgehoben, nachdem die Konkursgläubiger zugestimmt haben. **Amtsgericht Schneeberg, den 14. September 1921.**

Löbnitz.

Kleinrentnerhilfe.

Nach der Verordnung des Ministeriums vom 26. August 1921 können an Kleinrentner folgende Vorteile gewährt werden. Die Verteilung erfolgt nach folgenden Grundregeln:

- 1.) Die Befähigung wird nur auf Antrag gewährt.
- 2.) Antragsberechtigt sind nur solche Kleinrentner, die a) im deutschen Reiche staatsangehörig sind, b) am 1. Dezember 1920 in Sachsen bereits ihren Wohnsitz gehabt haben, c) das sechzigste Lebensjahr — bei alleinlebenden Frauen das fünfzigste — überschritten haben oder vollständig erwerbsunfähig sind, von keiner anderen öffentlichen oder privaten Stelle laufende Bezüge in Geld oder Lebensbedarf erhalten (z. B. Alters-, Militärversorgung-, Sozialrenten, Pensionen, Unterhaltsbeiträge, Stützungsmittel), d) im Kalenderjahre 1920 nicht mehr als 2500 Mk. — Ehepaare 4000 Mk. — Einkommen aus Kapital- oder Grundbesitz gehabt haben.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfe sind bis

24. September 1921

beim hiesigen Stadtrat zu stellen. Antragsformulare werden in der Ratsekretariat unentgeltlich abgegeben. Nach dem 24. September eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. **Löbnitz, am 16. September 1921.**

Der Rat der Stadt.

Löbnitz.

Gaspropaganda-Vortrag.

Anlässlich der Einführung der Gasversorgung findet am **Dienstag, den 20. September d. J., abends 7/8 Uhr und am Mittwoch, den 21. September d. J., nachm. 1/4 Uhr** im Saale des Deutschen Hauses ein

Gas-Propaganda-Vortrag

mit großem Schaukasten, wobei gebacken, gebraten und gekocht wird, statt. Kostproben werden unentgeltlich verteilt. Es wird hierbei die Verwendung des Gases in Küche und Haushalt praktisch vorgeführt. Sämtliche Einwohner, insbesondere alle Hausfrauen, werden hierzu eingeladen. Eintritt ist frei. **Städtisches Betriebsamt Löbnitz, am 15. September 1921.**

Schwarzenberg.

Stadlverordnetenwahl betr.

Der Rat hat beschlossen, Listen derjenigen Personen, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, öffentlich auszuliegen. Diese Auslegung zur allgemeinen Einsichtnahme erfolgt in der Zeit vom 19.-26. September 1921 während der üblichen Geschäftszeit und zwar für die Wahlbezirke I, II, III

für den Wahlbezirk IV

im Einwohneramt - Stadthaus 2 -

für den Wahlbezirk V

in der Verwaltungsstelle Sachsenfeld,

für den Wahlbezirk VI

in der Verwaltungsstelle Neuweitz,

in der Verwaltungsstelle Wildenan.

Auf Wunsch werden Abschriften dieser Listen gegen Erstattung der Schreibkosten abgegeben. **Schwarzenberg, am 16. September 1921.**

Der Rat der Stadt.

Löbnitz.

Pflichtfeuerwehr Dreihanfen

Übung

Donnerstag, den 22. September, abends 7/8 Uhr.

Stellen am Spitzhaus in Dreihanfen. Zu erscheinen haben sämtliche im Ortsteil Dreihanfen wohnenden Männer der Jahrgänge 1873 bis 1900. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. **Löbnitz, den 19. September 1921.**

Das Branddirektorium.

Weitere Verschärfung.

— Das preussische Staatsministerium, dessen Vorsitzender Stegerwald von der Zentrumsparlei ist, übergibt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„In der von dem Reichsanwalt am 15. September in dem Ausschuss des Reichstages verlesenen Niederschrift, die der preussische Staatsminister für öffentliche Ordnung dem Reichsanwalt auf dessen Wunsch übergeben hat, ist von Ermittlungen die Rede, die in Bayern von dem Staatsminister veranlaßt worden sind. Die Ermittlungen haben im Mai 1920 stattgefunden, und zwar auf Anordnung der damaligen Reichsregierung. Zur Erklärung hierfür diene, daß der preussische Staatsminister für öffentliche Ordnung seit dem Befehl dieser Einrichtung auch von den Reichsanwaltschaften in Anspruch genommen wird und von diesen Anträge empfängt. Das Reichsanwaltschaft für öffentliche Ordnung war zudem damals erst im Entstehen begriffen. Das preussische Staatsministerium hat von dem durch seinen Staatsminister angestellten Ermittlungen erst durch die Verlesung der Niederschrift durch den Reichsanwalt im Reichstagsausschuss Kenntnis erhalten. Das Staatsministerium bedauert, daß derartige Schritte eines seiner Organe in einem anderen Lande unternommen werden, ohne daß darüber die Regierung dieses Landes unterrichtet war. Es bedauert weiter, daß darüber der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht wurde, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Möglichkeit gehabt hatte, sich zu dem Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern. Wegen einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen.“

Diese in der Form eingekerkerten öffentliche Rote bedeutet ihrem Inhalt nach eine energische Mißbilligung der Reichsregierung, für welche Dr. Wirth, gleichfalls ein Zentrumsmann, verantwortlich ist. Das Reichsministerium, das zu einem freischützlichen Angriff gegen Bayern gelangt hat, befindet sich nunmehr pöbelhaft den beiden größten Bundesstaaten gegenüber in Verteidigungsstellung. Von Interesse ist, daß Preußen auch nicht gemillt ist, sich Übergriffe der Reichsregierung gefallen zu lassen. Was sagen hierzu die Berliner unverantwortlichen Stellen, die immer Bayern den Willen, seine Eigenart zu erhalten, zum Vorwurf machten?

Als dritter Zentrumsmann ist der der bayerischen Volkspartei (wie sich das Zentrum in Bayern nennt) angehörende bayerische Minister Oswald auf den Kampfplatz getreten. Er sagte gelegentlich einer Demonstrationssammlung in München in der letzten sächsischen Landstagsversammlung die Worte der Reichsregierung ganz geistlos seine Meinung. „Man behandelt uns wie Baufallen, die nur mehr geduldet sind, weil man sie haben muß.“ meinte Oswald. Und zu der Verordnung des Reichspräsidenten bemerkte er: „Darüber soll man sich in Berlin und in sonstigen politischen Kreisen keine Täuschung hingeben, daß nach Lösung der Krise das Gewitter noch nicht entladen ist. Kommt es zu einer für das Volk unbesiegbaren Lösung, dann können die Dinge für das Reich und den Reichsgedanken von unbeschwerlichen Folgen sein. Das Maß ist voll bis oben.“ Oswald schilderte dann die parlamentarischen Konflikte mit Ministerpräsident v. Rath und betonte besonders nachdrücklich, daß v. Rath ohne äußere Einflüsse zu seinem von der Volkspartei abweichenden Handeln gekommen sei. Zum Schluss seiner Rede erklärte er noch, daß der jetzige Kampf zwischen Berlin und München nicht der letzte sei, und er gebe folgende Richtlinien für die Politik, die seine Partei in den nächsten Tagen befolgen werde:

1. Unter keinen Umständen eine Koalition mit den Sozialdemokraten,
2. Halten der bloßartigen Koalition,
3. Zurück zu Rath.

Die Angriffe Oswalds haben die Reichsregierung sofort auf den Plan gerufen. Sie läßt dazu u. a. erklären:

„Der Minister Oswald spricht davon, daß der „Berliner Wagen“ sich bereits nach dem bayerischen Budget schme und dieses dem Berliner Wagen einverleiben wolle, Berlin werde in diesem Bestreben von einer „Außenweltlichen Stelle“ unterstützt; der Grund zu diesem Vorgehen des Reiches sei die Hoffnung, mit Hilfe des bayerischen Etats eher das Ultimatum erfüllen zu können. Herr Oswald fordert selbst den Reichsanwalt zu einer Stellungnahme zu solchen Verdichten auf. Dies geschieht hiermit.“

Der Reichsregierung ist von solchen Plänen und Absichten nichts bekannt; diese würden auch der Auffassung des Reichsanwaltes in keiner Weise entsprechen. Die Gerüchte, die der Minister Oswald voreilig weitergegeben, sind frei erfunden und gehören in das Gebiet jener tendenziösen Verleumdungen, die in letzter Zeit im Umlauf gesetzt werden, um die Reichsregierung zu diskreditieren.

Auch an einer anderen Stelle seiner Rede hat der Minister Oswald davon gesprochen, daß die Regierungspolitik unter Einflüssen von außen stehe. Ein solche Unterstellung entspricht nicht den Tatsachen und muß im Interesse der Würde des Reiches zurückgewiesen werden.

Ferner hat Minister Oswald mit Bezug auf das Abkommen von Spa die Behauptung aufgestellt, dort seien die bayerischen Einwohner wehren von der Reichsregierung verschleppt worden und den Bayern die Ententevertreter auf den Hals geschickt worden. Es ist jedermann bekannt, daß die Annahme des Abkommens von Spa unter dem Druck der Entente zustande gekommen ist. Wie man auf ein solches Abkommen den von Minister Oswald beliebten Ausdruck „verschleppten“ anwenden kann, ist unersichtlich.

Die neuesten Auseinandersetzungen, die zwischen dem Reich und Bayern wegen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. August 1921 stattgefunden, hat Minister Oswald dahin charakterisiert, daß die Reichsregierung dabei den starken Mann spielen wolle. Die Reichsregierung glaubt, durch ihr Verhalten, ebenso wie durch wiederholte ausdrückliche Erklärungen genügend dargetan zu haben, daß sie den Konflikt zu vermeiden und den Weg der Verständigung zu beschreiten gewillt ist.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß der Streitfall zwischen Bayern und dem Reich solche unzulässige Formen angenommen hat. Leider ist festzustellen, daß die Schuld zum großen Teile auf Seiten der Reichsregierung liegt. Ebenso ist der Berliner Presse der Vorwurf zu machen, daß sie alles getan hat, um den Kampf vom sachlichen auf das unsachliche Gebiet hinüberzuführen. Jetzt muß das in dieser Angelegenheit besonders belastete „Berl. Tagebl.“ die von ihm breitgetriebenen Erfindungen über Geheimbünde, verschwandte Verstöße und das „Verschwörernest Neuhäusen“ widerrufen. Es kommt zu dem eigentümlichen Schluss: „Die Dinge liegen in Wirklichkeit viel komplizierter, indem sie nämlich weniger aus tatsächlichen Zusammenhängen als aus psychologischen Zusammenhängen zu verstehen sind.“ Solcher Schmutz steht sehr nach Verlegenheit aus. Auf derselben Seite hat das Blatt trotzdem wieder so ein „Häuberchen“, diesmal in Schiefen entdeckt. Es verwendet auf die Entdeckung eine halbe Spalte. Demgegenüber wird es hohe Zeit, die Mahnung der „Münch. N. N.“ zu beherzigen, welche der auch im „E. B.“ schon zum Ausdruck gekommenen Meinung sind, daß die schwebenden Streitfragen baldmöglichst dem vergessenden Kampf in der Öffentlichkeit entzogen und auf korrektem Wege die Verhandlungen zwischen den verantwortlichen Stellen einer baldigen Lösung zugeführt werden müssen.“

Erklärung Oberbürgermeister zu Weismanns Entschlüssen.

Rorortkapitän a. D. Oberbürgermeister sendet den „Münch. N. N.“ aus Salzburg eine Erklärung, der folgende Feststellungen entnommen sind: „Nach dem Rapo-Buch verfolge ich, Teile meiner Leute unterzubringen. Die meisten wurden in Norddeutschland angeheuert, nur ein kleiner Teil in Süddeutschland und Bayern. Von diesen Leuten waren die meisten Sächsischen. Bei dieser Gelegenheit war ich einige Male auf dem Münchener Polizeipräsidium und bei dem Polizeipräsidenten

Poehner. Wohlweislich hatte ich mich vorher erkundigt, ob irgendeine Anweisung, mich betreffend, von Berlin vorliege, da mir bekannt war, daß gegen Oberst Bauer und Hauptmann Babst Haftbefehl erlassen war. Wegen mich wurde der Haftbefehl zurückgehalten, solange die Brigade noch schlafbereit im Münchener Lager stand. Als ich nach Auflösung der Brigade entlassen wurde, habe ich mich nach Auflösung der Brigade erkundigt, daß auch gegen mich der Haftbefehl erlassen sei, und Bayern entsprechende Anweisungen erhalten würde, habe ich mich schleunigst entfernt und nichts mehr von mir hören lassen. Gelegentlich bin ich in Deutschland gewesen, doch geschah das so vorübergehend, daß es unmöglich war, meiner Hafthaft zu werden. Von einer Konjunktur im Reichsbereich weiß ich nichts. Oberst Bauer sah ich zuletzt in Bubapest. Hauptmann Babst seit den Rapo-Tagen überhaupt nicht mehr. Mit Minister Roth bin ich weder mündlich noch schriftlich, noch durch Mittelspersonen je in Verbindung getreten.“

Ein großer Entschluß.

Von Dr. Otto Hugo,

Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates. Mitten in dem Streit um die Frage, woher die nächsten Goldzahlungsmittel genommen werden sollen, um die Verpflichtungen nach außen zu erfüllen und die Notenspanne im Innern zum Stillstand zu bringen und damit zugleich stützend auf den Stand der deutschen Industrie einzuwirken, schlägt die Nachricht hinein von der Bereitschaft der deutschen Industrie, einen großen Goldkredit dem Reiche unter gewissen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Daß die Auswirkungen des Wirtschaftlichen Finanz- und Steuerprogramms sich als völlig unzulänglich erweisen hat, darüber herrscht in allen Lagern Einstimmigkeit. Und so ward der Gedanke geboren, mit den Sachwerten der deutschen Wirtschaft zu bezahlen und der deutschen Finanzlage aufzuhelfen. Im sozialistischen Lager wurde die Forderung der Konfiskation von Grund- und Industriewerten nicht nur aus finanzpolitischen, sondern auch aus parteipolitischen Gründen gestellt. Es lag doch in der sogenannten Erfassung der Goldwerte die Verwirklichung des sozialistischen Gedankens, große Werte der Industrie in die gemeine Hand überzuführen und dadurch auf die Wirtschaft selbst entscheidenden Einfluß zu gewinnen.

Die Durchführung des sozialistischen Gedankens würde der Verwirklichung der deutschen Sachwerte an das Ausland gleichkommen und damit die Wirtschaft, auf deren Wohlfahrt Deutschlands Rettung beruht, der Verfallung überantworten. Das Angebot der Industrie an die Reichsregierung stellt dieser Verfallung der Sachwerte ihre Beleihung durch das Ausland gegenüber. Es liegt auf der Hand, daß mit jeder Faser, die wir an das Ausland verkaufen, die Möglichkeit der Wiederverwertung infolge steigender Wirtschaftswerte unmöglich wird. Hat erst einmal ein Unternehmer seinen Betrieb veräußert, so klebt ihm nicht die Aussicht, ihn jemals wieder erwerben zu können. Werden Teile der Wirtschaft durch Übernahme einer Anleihe verpfändet, so liegt der natürliche Anreiz vor, durch Steigerung der Produktionsleistung den Pfandbriefen so schnell wie möglich wieder abzulösen. Die Arbeitnehmervertreter des Reichswirtschaftsrates haben einstimmig bei der Diskussion über die Goldwerte erklärt, daß sie die schwere Gefahr, die in der Veräußerung der deutschen Sachwerte an das Ausland liegt, sehr wohl gerade vom Standpunkt der Beschäftigung der Existenz der deutschen Arbeiter zu würdigen wissen. Auch ihnen muß deshalb, rechtlich betrachtet, das Vorgehen der Industrie, das Ziel der Behauptung unserer außenpolitischen Bewegungsfreiheit sowie der Verbesserung unserer inneren Finanzverhältnisse zu erreichen, als der vorteilhaftere erscheinen.

Größe des Entschlusses, den die Industrie gefaßt hat und die fortwirkende Bedeutung läßt sich kaum im ersten Augenblick voll erfassen. Wenn alle Kredite, die die deutsche Industrie besitzt und ausbeugen kann, zum Zwecke der Errettung des Reiches aus schwerster Notlage zur Verfügung gestellt werden, so bedeutet das ein ganz außerordentlich großes Opfer von Seiten der Wirtschaft, die freiwillig diese

Wohl auf sich selbst, so befehle ich auch, daß Sie in Deutschland ja viel verlässlicheren Besitzern der Industrie in dem Geiste des Besten...

Im ersten Augenblick vermögen sich „Vorwärts“ und „Freiheit“ zu dieser Gedankhöhe der Würdigung nicht aufzuschwingen, es ist aber zu hoffen, daß auch bei ihnen die Einsicht noch dämmert...

Mit der Bereitschaft kann es selbstverständlich allein nicht sein. Es kommt alles darauf an, daß die Regierung, der das Vertrauen zur politischen Verwaltung und Verwendung der Geldmittel gegeben wird, auch die Fähigkeit und Klugheit besitzt, damit eine Politik zu betreiben, die nach innen und außen zur Besserung...

Doch es schwer sein wird, eine langfristige Kreditanleihe in erheblichem Umfang auf dem Weltmarkt zustandezubringen, liegt auf der Hand. Aber auch das Ausland, das die Anleihe gegen ausreichende Sicherheiten geben soll, ist an dem Zustandekommen lebhaft interessiert...

Die Vertreter der Umwelt beim Reichsanwalt. Berlin, 18. September. Unter dem Vorsitz des Reichsanwalters fand eine Besprechung führender Persönlichkeiten aus deutschen Bank- und Bankleuten statt...

Nachmals die Waffenstillstandsverhandlungen. Berlin, 18. September. Von der deutsch-demokratischen Presse ist der Vereselligung und insbesondere Ludendorff vorgeworfen worden, sie hätten sich von der Verantwortung für die Waffenstillstandsverhandlungen gedrückt...

Hindenburg in Oldenburg. Aus Anlaß des Regimentsappells des 91. Infanterieregiments trat Hindenburg am Freitag in Oldenburg ein. Schon Stunden vor der angekündigten Ankunft des Generalfeldmarschalls hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Bahnhof postiert...

Die doppelten Nummern.

Roman von S. Stein. Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker Berlin. (Nachdruck verboten.) (30. Fortsetzung.) Haben Sie das Bild vielleicht bei sich? Natürlich, und auch den Damenabdruck. Schreiber entnahm seiner Tasche eine Photographie, und Schütter pfiff durch die Zähne. Er konnte einen freudigen Ausruf kaum unterdrücken...

200 000 Mark Belohnung. Berlin, 18. September. Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß die Führer des Abgeordneten Erzberger nunmehr festgesetzt, aber noch nicht ergreifen sind, die Ausgebe Belohnung von 100 000 Mk. auf 200 000 Mk. erhöht.

Das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen. Prag, 18. September. Der österrösterreichische Minister hat beschlossen, das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen nach Zusatzabkommen im Wege ministerieller Verhandlung in Kraft zu setzen.

London, 18. September. Lloyd George erwiderte de Valera, die Konferenz sei unmöglich, wenn der Anspruch, daß die irischen Delegierten als Vertreter eines souveränen unabhängigen Staates angesehen werden wollten, nicht zurückgezogen würde.

Ein neues Mittel der Sowjetregierung. Kopenhagen, 18. September. „Politiken“ meldet aus Moskau: In Kiew wurden auf Befehl der außerordentlichen Kommission 800 Personen erschossen, die beschuldigt waren, eine Verschwörung zum Sturz der Sowjetregierung gebildet zu haben.

Berlin, 18. September. Das „Militärwochenblatt“ teilt mit, daß im Weltkrieg 1914-18 auf deutscher Seite die Verwundungen betragen 4 247 158. Die Zahl der Toten ist 1 808 545.

Warschau, 18. September. Warschau-Bilubski hat den Rektor der polytechnischen Schule, Pankowski, mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Derliche Angelegenheiten.

Sachsen und Thüringen. Zu der Verankerung eines Modells in einer Wahlversammlung in Thüringen, wonach der Plan bestünde, Sachsen und Thüringen zu einer Einheit gegen Bayern zu verschmelzen, erteilt Ministerpräsident Bueck folgende Auskunft: Die Regierung hat mit dieser Frage sich bisher zu beschäftigen noch keinerlei Anlaß gehabt.

Gegen die Steuerpläne der Reichsregierung nehmen die sächsischen Erwerbsstände in einer gemeinsamen Kundgebung Stellung. Es wird als das Bedenklichste angesehen, daß vom Reichswirtschaftsministerium das Schlagwort von der sogenannten Erfassung der Goldwerte in die öffentliche Diskussion geworfen wurde.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. d. M. zum Preise von 450 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 225 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 63 000 Mk.

Die Regelung der sächsischen Millionensatzung findet im Zusammenhang mit der des sächsischen Hauptmilitionsvereins am 26. September in Chemnitz statt.

Der Bundestag sächsischer Staatsbeamter in Dresden nahm eine Entschliessung an, in der es heißt: „Der B. S. S. begrüßt es, daß der D. B. S. es als Erfordernis betrachtet, daß ein den Bestimmungen der Reichsverfassung entsprechendes freizeittliches Beamtentrecht baldmöglichst geschaffen wird.“

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Neustädtel, 18. Sept. Morgen, Dienstagabend, hat Frau Direktor Elisebeth Lauterbach ihren Benefizabend. Sie wird in dem Schauspiel „Die Waise im Coblenz“ die Rolle des Büchslens spielen und an ihrem Ehrenabend zweifellos ein ausverkauftes Haus haben.

Stimmen aus dem Vorkreis.

Die wirtschaftliche Vereinigung bemängelt in einer Veröffentlichung in Nr. 219 des „Erzgebirgischen Volksfreundes“ die Zahlenangaben in unserer Entgegnung auf die Protestentschließung der Wirtschaftlichen Vereinigung und des Arbeitgeber-Verbandes zur Gewerbesteuer.

„Bohnt der denn noch immer dort?“ „Bohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen, wie ich meine Sachen abholte.“ Schütter antwortete nichts, denn sie waren inzwischen am dem Hotel angelangt, das zwar auch einen altergrauen Eindruck machte, aber doch wesentlich besser schien als das andere. Sie nahmen ein Zimmer, und als sie allein waren, stand der Portier noch immer an der Tür. „Wüssten Sie noch etwas?“ „Kennen der Herr den Van Chiemegki?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Weil ich nur, weil Van Chiemegki dem Mirt geraten, gestern zur Polizei zu schicken. Wüsste ich selbst gehen. Wüsste ich doch, daß Paß in Ordnung. Hatte ihn doch vor paar Tagen gesehen. Hat mich darum angeht. Kommt darum der Krad, daß ich gehen müßte.“ Schütter verstand. Der Mann wollte noch eine Entschädigung herauspressen, da er gewissermaßen durch ihn seine Stelle verloren hatte. „Dann ist ja schuld, daß Sie jetzt eine bessere Stelle haben. Aber — hier haben Sie noch etwas.“ Es lag ihm daran, den Mann bei guter Laune zu erhalten, und auch diese Mitteilung war schon etwas wert. Der Portier ging mit vielen Dankfugungen hinaus. Schütter trat zu Schreiber und sagte halblaut: „Gehen Sie, wie ich recht hatte? Aber der Kerl ist noch viel gefährlicher, als ich erwartete. Er ist nicht abgerufen, sondern hat sich einnehmend nur verdächtige Dinge, die er bei sich trug, beiseite geschoben.“

Die sächsische Regierung ist zu ersehen, beim Helge dahin zu wirken, daß die Reform des Beamtentums energisch in Angriff genommen wird. Ohne eine Reform des Beamtentums in diesem Sinne muß die Ermotivierung der Verwaltung ein Schlagwort bleiben.

Die Sitzungen des Schwurgerichts im 8. Bezirk werden am 20. d. M. beginnen und voraussichtlich fünf Tage dauern. Zur Verhandlung kommen u. a. die Ertragskassen gegen den Installateur Karl Georg Müller in Eibensdorf, dessen Ehefrau und die Schnittwarenhandlerin Auguste Wilhelmine Trapp dorthalb wegen Konkursverbrechens und gegen die Klempnerwitwe Lini Ota Leibner geb. Meyer in Sosa wegen Meineids.

Aus, 19. Sept. Bei herrlichem Sonnenschein unternahm am gestrigen Sonntag der Erzgebirgsverein eine Familienausflug nach der Brinzenhöhle. Ein langer, buntpelziger Zug, weit über 150 Erwachsene und Kindern markierten nach lustigen Harmonikalliedern in zwei Stunden über Niederbachschloß nach dem Forsthaus in der Nähe der Brinzenhöhle. Schnell waren alle Sitzgelegenheiten eingenommen und bald laute lustige und Wit an Speise und Trank. Nach einer Stunde fuhr es durch der schönen Hartensteiner Wald nach der „Dürren Demme“ in Albersdorf. Der kleine Saal sahte kaum die zahlreichen Teilnehmer. Diese rüdten aber in überschießende Enge zusammen und so entband gar bald ein kleiner Raum zu einem frischen, fröhlichen Lachen. Inzwischen der Länze geschah die Begrüßung des Oberl. Samann, ein dialektischer Vortrag, allgemeiner Gesang und unter großer Anteilnahme eine Kinderpolonaise. Unter Freude und Lust waren gar bald zwei Stunden vergangen und um sieben Uhr erfolgte der Abschied. Der Mond kam über die Berge und schaute verwundert auf die lebende Schar. Hochgeföhrt kamen die Ausflügler zu Hause an und die Wanderung wird allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben.

Schneeberg, 19. Sept. Die in der Puppenfabrik von Ködler u. Tittel beschäftigte Arbeiterin D. aus Neustädtel entwendete nach und nach Waren von über 800 Mark; sie steht ihrer Bestrafung entgegen.

Neustädtel, 19. Sept. Von der Polizei wurde ein polnischer Staatsangehöriger, der von der Zwickauer Polizei wegen Strafverübung gesucht wurde, festgenommen und der zuständigen Behörde zugeführt.

Neustädtel, 19. Sept. Den beiden Schulreuten Fleischmann und Müller wurde nach zwölfjähriger Dienstzeit der Titel Bachmeister verliehen.

Neustädtel, 19. Sept. Bei einer scharfen Wendung der Staatsstraße in Stadteile Scheibe fuhr ein kleiner Kraftwagen einer Zwickauer Automobilfabrik an einen Straßenecken und wurde stark beschädigt. Der Fahrer wurde nicht verletzt.

Neustädtel, 19. Sept. Durch die Fahrlässigkeit eines Malerlehrlings verbrannte eine Riste mit Farben im Wert von etwa 200 Mark; nur schneller Hilfe war es zu verdanken, daß das Feuer nicht auch das Haus ergriff.

Gewerchaftsbewegung.

Ueber den Streik der Papierfabrikarbeiter wird mitgeteilt: Die Lohnforderungen 140 Mark Ausschlag für die Stunde im Monat September und 170 Mark in den Monaten Oktober und November wurden von den Arbeitgebern nicht bewilligt. Einigungsverhandlungen vor dem Arbeitsministerium führten zu keinem Ergebnis. Der Streik soll sich über ganz Sachsen erhitzen, vorläufig sind aber nur einzelne Betriebe herausgegriffen worden. Bekreist wird u. a. bei den Firmen Posthoff und Papierfabrik A. G. und C. F. Leonhardt in Niederzschlemma, Günther u. Richter in Bockau und Bernsdorf, bei den Weidenmüllerschen Papierfabriken in Wittweide-Dreierwerden und Antonsenthal, bei den Krichmannschen Werken in Krichheim-Waldheim, bei Leonhardt Söhne und C. F. Leonhardt in Croßen und bei den Penker Patentpapierfabriken. — In der Metallarbeiterbewegung unseres Bezirkes findet morgen, Dienstag, eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss in Zwickau statt. In der Kreishauptmannschaft Dresden sind insgesamt 80 000 Metallarbeiter ausgespart worden.

Die Lohnbewegung in der Leipziger Metallindustrie bedingt. Nachdem sowohl der Verband der Metallindustriellen als auch der Verband der Metallarbeiter sich den Schlichtungsausschuss unterworfen haben, ist die Lohnbewegung in der Leipziger Metallindustrie endgültig beendet.

Stimmen aus dem Vorkreis. Die wirtschaftliche Vereinigung bemängelt in einer Veröffentlichung in Nr. 219 des „Erzgebirgischen Volksfreundes“ die Zahlenangaben in unserer Entgegnung auf die Protestentschließung der Wirtschaftlichen Vereinigung und des Arbeitgeber-Verbandes zur Gewerbesteuer. Dabei ist der 1-mängelte Teil unserer Gegenerklärung aus

„Bohnt der denn noch immer dort?“ „Bohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen, wie ich meine Sachen abholte.“ Schütter antwortete nichts, denn sie waren inzwischen am dem Hotel angelangt, das zwar auch einen altergrauen Eindruck machte, aber doch wesentlich besser schien als das andere. Sie nahmen ein Zimmer, und als sie allein waren, stand der Portier noch immer an der Tür. „Wüssten Sie noch etwas?“ „Kennen der Herr den Van Chiemegki?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Weil ich nur, weil Van Chiemegki dem Mirt geraten, gestern zur Polizei zu schicken. Wüsste ich selbst gehen. Wüsste ich doch, daß Paß in Ordnung. Hatte ihn doch vor paar Tagen gesehen. Hat mich darum angeht. Kommt darum der Krad, daß ich gehen müßte.“ Schütter verstand. Der Mann wollte noch eine Entschädigung herauspressen, da er gewissermaßen durch ihn seine Stelle verloren hatte. „Dann ist ja schuld, daß Sie jetzt eine bessere Stelle haben. Aber — hier haben Sie noch etwas.“ Es lag ihm daran, den Mann bei guter Laune zu erhalten, und auch diese Mitteilung war schon etwas wert. Der Portier ging mit vielen Dankfugungen hinaus. Schütter trat zu Schreiber und sagte halblaut: „Gehen Sie, wie ich recht hatte? Aber der Kerl ist noch viel gefährlicher, als ich erwartete. Er ist nicht abgerufen, sondern hat sich einnehmend nur verdächtige Dinge, die er bei sich trug, beiseite geschoben.“

„Bohnt der denn noch immer dort?“ „Bohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen, wie ich meine Sachen abholte.“ Schütter antwortete nichts, denn sie waren inzwischen am dem Hotel angelangt, das zwar auch einen altergrauen Eindruck machte, aber doch wesentlich besser schien als das andere. Sie nahmen ein Zimmer, und als sie allein waren, stand der Portier noch immer an der Tür. „Wüssten Sie noch etwas?“ „Kennen der Herr den Van Chiemegki?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Weil ich nur, weil Van Chiemegki dem Mirt geraten, gestern zur Polizei zu schicken. Wüsste ich selbst gehen. Wüsste ich doch, daß Paß in Ordnung. Hatte ihn doch vor paar Tagen gesehen. Hat mich darum angeht. Kommt darum der Krad, daß ich gehen müßte.“ Schütter verstand. Der Mann wollte noch eine Entschädigung herauspressen, da er gewissermaßen durch ihn seine Stelle verloren hatte. „Dann ist ja schuld, daß Sie jetzt eine bessere Stelle haben. Aber — hier haben Sie noch etwas.“ Es lag ihm daran, den Mann bei guter Laune zu erhalten, und auch diese Mitteilung war schon etwas wert. Der Portier ging mit vielen Dankfugungen hinaus. Schütter trat zu Schreiber und sagte halblaut: „Gehen Sie, wie ich recht hatte? Aber der Kerl ist noch viel gefährlicher, als ich erwartete. Er ist nicht abgerufen, sondern hat sich einnehmend nur verdächtige Dinge, die er bei sich trug, beiseite geschoben.“

„Bohnt der denn noch immer dort?“ „Bohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen, wie ich meine Sachen abholte.“ Schütter antwortete nichts, denn sie waren inzwischen am dem Hotel angelangt, das zwar auch einen altergrauen Eindruck machte, aber doch wesentlich besser schien als das andere. Sie nahmen ein Zimmer, und als sie allein waren, stand der Portier noch immer an der Tür. „Wüssten Sie noch etwas?“ „Kennen der Herr den Van Chiemegki?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Weil ich nur, weil Van Chiemegki dem Mirt geraten, gestern zur Polizei zu schicken. Wüsste ich selbst gehen. Wüsste ich doch, daß Paß in Ordnung. Hatte ihn doch vor paar Tagen gesehen. Hat mich darum angeht. Kommt darum der Krad, daß ich gehen müßte.“ Schütter verstand. Der Mann wollte noch eine Entschädigung herauspressen, da er gewissermaßen durch ihn seine Stelle verloren hatte. „Dann ist ja schuld, daß Sie jetzt eine bessere Stelle haben. Aber — hier haben Sie noch etwas.“ Es lag ihm daran, den Mann bei guter Laune zu erhalten, und auch diese Mitteilung war schon etwas wert. Der Portier ging mit vielen Dankfugungen hinaus. Schütter trat zu Schreiber und sagte halblaut: „Gehen Sie, wie ich recht hatte? Aber der Kerl ist noch viel gefährlicher, als ich erwartete. Er ist nicht abgerufen, sondern hat sich einnehmend nur verdächtige Dinge, die er bei sich trug, beiseite geschoben.“

„Bohnt der denn noch immer dort?“ „Bohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen, wie ich meine Sachen abholte.“ Schütter antwortete nichts, denn sie waren inzwischen am dem Hotel angelangt, das zwar auch einen altergrauen Eindruck machte, aber doch wesentlich besser schien als das andere. Sie nahmen ein Zimmer, und als sie allein waren, stand der Portier noch immer an der Tür. „Wüssten Sie noch etwas?“ „Kennen der Herr den Van Chiemegki?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Weil ich nur, weil Van Chiemegki dem Mirt geraten, gestern zur Polizei zu schicken. Wüsste ich selbst gehen. Wüsste ich doch, daß Paß in Ordnung. Hatte ihn doch vor paar Tagen gesehen. Hat mich darum angeht. Kommt darum der Krad, daß ich gehen müßte.“ Schütter verstand. Der Mann wollte noch eine Entschädigung herauspressen, da er gewissermaßen durch ihn seine Stelle verloren hatte. „Dann ist ja schuld, daß Sie jetzt eine bessere Stelle haben. Aber — hier haben Sie noch etwas.“ Es lag ihm daran, den Mann bei guter Laune zu erhalten, und auch diese Mitteilung war schon etwas wert. Der Portier ging mit vielen Dankfugungen hinaus. Schütter trat zu Schreiber und sagte halblaut: „Gehen Sie, wie ich recht hatte? Aber der Kerl ist noch viel gefährlicher, als ich erwartete. Er ist nicht abgerufen, sondern hat sich einnehmend nur verdächtige Dinge, die er bei sich trug, beiseite geschoben.“

„Bohnt der denn noch immer dort?“ „Bohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen, wie ich meine Sachen abholte.“ Schütter antwortete nichts, denn sie waren inzwischen am dem Hotel angelangt, das zwar auch einen altergrauen Eindruck machte, aber doch wesentlich besser schien als das andere. Sie nahmen ein Zimmer, und als sie allein waren, stand der Portier noch immer an der Tür. „Wüssten Sie noch etwas?“ „Kennen der Herr den Van Chiemegki?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Weil ich nur, weil Van Chiemegki dem Mirt geraten, gestern zur Polizei zu schicken. Wüsste ich selbst gehen. Wüsste ich doch, daß Paß in Ordnung. Hatte ihn doch vor paar Tagen gesehen. Hat mich darum angeht. Kommt darum der Krad, daß ich gehen müßte.“ Schütter verstand. Der Mann wollte noch eine Entschädigung herauspressen, da er gewissermaßen durch ihn seine Stelle verloren hatte. „Dann ist ja schuld, daß Sie jetzt eine bessere Stelle haben. Aber — hier haben Sie noch etwas.“ Es lag ihm daran, den Mann bei guter Laune zu erhalten, und auch diese Mitteilung war schon etwas wert. Der Portier ging mit vielen Dankfugungen hinaus. Schütter trat zu Schreiber und sagte halblaut: „Gehen Sie, wie ich recht hatte? Aber der Kerl ist noch viel gefährlicher, als ich erwartete. Er ist nicht abgerufen, sondern hat sich einnehmend nur verdächtige Dinge, die er bei sich trug, beiseite geschoben.“

Seht werden wir wohl doch wieder zur Polizei müssen.“ (Fortsetzung folgt)

Rechtliche Bemerkungen

Wang treffend ist die Behauptung, daß die durch die Gewerbesteuer betroffenen Berufsstände nahezu allein für die Deckung der städtischen Finanzoperationen verhaftet seien. Das Gegenteil ist wahr. Im letzten Friedensjahre sind von dem städtischen Steuer-Einkommen 240 000 M. auf Handel und Gewerbe und nur 155 000 M. auf Lohn- und Gehaltseinkommen entfallen; im Jahre 1920 ist von Handel und Gewerbe insgesamt 1 935 000 M. Einkommensteuer entrichtet worden, während die Lohn- und Gehaltseinkommensteuer das Doppelte aufgebracht haben. Also das steuerliche Belastungsverhältnis hat sich gegen früher ins Gegenteil verkehrt, während sich die Lebenshaltung der betroffenen Kreise, wie jeder beobachten kann, umgekehrt entwickelt hat.

In dieser Feststellung wird durch die neuere Veröffentlichung der Wirtschaftlichen Vereinigung auch nicht das Geringste geändert. Gewiß werden die Zahlen, die wir angegeben haben, noch Veränderungen erfahren, wenigstens besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit dafür. Vorläufig aber sind es die einzigen Zahlen, auf die wir fußen konnten. Wir sind in den letzten Jahren so oft durch überraschende Entschärfungen und durch Gesetzesänderungen oder auch durch Richtdrehungen dessen, was auf steuerlichen Gebiete in gewisse Ausrichtung gestellt worden war, enttäuscht worden, daß wir sicher nur mit dem rechnen können, was bereits verwirklicht ist, nicht mit dem, was in Aussicht steht. Selbst wenn aber auch die nachträgliche Einschätzung für 1920, wie es den Anschein gewinnt, kommenden Winter durchgeführt werden wird, so wird der Umstand, daß es sich um eine vollkommen verlässliche Nachschätzung handelt, nicht ohne Einfluß auf das Ergebnis sein. Im Übrigen kann schon aus dem allgemeinen Ergebnis der Einschätzung zur Gewerbesteuer der Schluß gezogen werden, daß o. a. Besteuerung der Unternehmungen keinesfalls das Vielfache der von uns angegebenen Zahl betragen wird oder daß das alte Verhältnis der Belastung der in Frage kommenden Steuerstellen etwa gar wieder hergestellt werden kann. Die Behauptung in der Protestresolution, daß die durch die Gewerbesteuer betroffenen Berufsstände nahezu allein für die Deckung der städtischen Finanzoperationen verhaftet seien, ist vollkommen unzutreffend, sie ist irreführend und diese Kennzeichnung ist noch der mildeste Ausdruck, der auf jene Erklärung der Protestentscheidung angewendet werden kann.

Aus, den 15. September 1921. Der Stadtrat.

Neues aus aller Welt.

Mord an einem Arzt. In Karlsruhe ließ sich am Sonnabend ein bis jetzt unbekannter Mann bei dem Arzt Dr. Witz unterziehen. Dabei schlug der anneheliche Patient einen Hammer so stark auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Täter, der sich in Begleitung einer Frau befinden haben soll, ist entkommen. Strauß hat 2000 Mark.

Unfall auf dem Oktoberfest. Beim Oktoberfest auf der Theresienwiese in München brach am Sonntag der Boden der mit Menschen dicht gefüllten Plattform eines Turms durch. Eine Anzahl Personen stürzte in die Tiefe. Wie verlautet, sind gegen 30 Personen, darunter mehrere sehr schwer, verletzt worden.

Unverheiratet. In Venedig wurde ein gewisser Rossi, ein früherer Offizier, verhaftet, der seiner Geliebten, einer deutschen Millionärin namens Schwabacher, Juxten im Werte von über einer Million Mark gestohlen hatte. Die Schmuckstücke wurden bei dem Diebe vorgefunden.

Opfer der Berge. Vor einiger Zeit verlor sich die beiden reichsdeutschen Touristen Müller und Griger im Großglocknergebiet. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird nun gegen die Bergführer von Felgenblut der ungeheuerliche Vorwurf erhoben, daß sie die

Beiden verunglückten Touristen drei Tage lang um Hilfe suchen haben, ohne ihnen Hilfe zu bringen, so daß die beiden Touristen elend zugrunde gingen. Da die Bergführer ihre selbstverständliche Pflicht nicht erfüllten, beschuldigen vier gleichfalls deutsche Touristen die Rettung der Verirrten, wobei zwei dieser Touristen, da sie ohne Hilfe zurückblieben, Führer waren, tödlich abkürzten. Der Verband zur Förderung touristischer Interessen hat bei dem Hauptauschuß des Alpenvereins und bei der Regierung in Klagenfurt von diesem Vorfall Anzeige erstattet, damit eine strenge Untersuchung eingeleitet wird.

Letzte Drahtnachrichten des Erzgebirgischen Volksfreundes.

Wien, 19. Sept. Auch in diesem Jahre veranlaßte am Jahresende des Friedens von St. Germain die Wiener Nationalorganisation vor dem Rathe eine Massenkundgebung gegen die Unterdrückung der Deutschen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der das Selbstbestimmungsrecht für alle deutschen Stämme und die Freigabe des Südrusslands an das Deutsche Reich gefordert wird. Nach Beendigung der Kundgebung marschierten die Teilnehmer zum Karlsplatz, wo Reichstagsabgeordneter Wulle aus Berlin über den Inhalt des Votums an das Deutsche Reich sprach. Mit dem Wülfen des Votums „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Kundgebung geschlossen.

Die griechische Niederlage. Konstantinopel, 18. Sept. Nach den ersten Erfolgen haben die hellenischen Streitkräfte die Verfolgung des Feindes aufgenommen. Der Gegner wurde gezwungen, eine große Menge Kriegsmaterial und Munition im Stich zu lassen. Im Süden gingen Kavallerie-Abteilungen mit Unterstützung von Infanterie erfolgreich gegen den Rückzug des Feindes vor.

Dresden, 19. Sept. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit, daß die kaiserliche Regierung infolge der Gefolge des Staates den Plan, in Dresden eine Hochschule für Kunst und redende Künste zu errichten, zurückgestellt habe. Das Taschenbergpalais, in dem die Hochschule untergebracht werden sollte, wird vorläufig zu Wohnzwecken zur Verfügung gestellt.

Berlin, 18. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag wurde heute in der Stadthalle mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Die 2500 Personen füllende Halle war überfüllt. Zu Vorrednern wurden Weis (Berlin) und Laubadel (Dörlitz) gewählt. Der ehemalige Reichskanzler Hermann Müller erklärte, die Sozialdemokratie ist noch immer die Partei der Massen. Er richtete die schärfsten Angriffe gegen die Kette, die hinter den Rücken der Arbeiter Hände, und gegen die deutschnationale Volkspartei. Er forderte, daß die Sozialdemokraten den Weg in die preussische Regierung finden müßten.

Berlin, 19. Sept. Mark Philipp zu Culenburg ist gestern in Liebenberg (Mark) 75 Jahre alt gestorben.

Berlin, 19. Sept. Eine von den Kriegsveteranen von Bernau und Umgebung gefestete Veranstaltung zum Gedenken an die Angehörigen der Linksparteien gesprang.

München, 19. Sept. In der vergangenen Nacht wurde eine kommunistische Bezirkskonferenz aufgehoben. Etwa 50 Personen, darunter der radikal-kommunistische Würtemberger Remmele, Bruder des früheren bayerischen sozialistischen Ministers des Innern, wurden in Gauslauten zur Polizeidirektion gebracht.

Wag, 19. Sept. Das Ruhenhandelsamt hat die Einfuhr der wichtigsten schwebischen Exporterzeugnisse freigegeben, soweit im Hinblick auf die Interessen der Bevölkerung oder des Staats eine Verhinderung der staatlichen Kontrolle nicht mehr nötig ist. Die Exporteure müssen vorderhand dem Ruhenhandels-

amt eine Erklärung über die Herkunft der Waren abgeben. Diese Erklärung tritt am 1. Oktober in Kraft. Bezüglich der Einfuhr in das Deutsche Reich werden genehmigt, deren Einfuhr generell auf einfache Anmeldung beim Ruhenhandelsamt zugelassen wird. In diesem Verzeichnis sind besonders Lebensmittel, ferner Rohstoffe und Hilfsstoffe für Landwirtschaft und Industrie enthalten.

Paris, 18. Sept. Wie der „Intranseant“ aus Brüssel meldet, hat die Kammer für höhere Ränge der belgischen Armee beschlossen, den Austausch von Verhaftungen mit Deutschland, wie er vor dem Kriege bestand, erst wieder aufzunehmen, wenn die Friedensbedingungen wirklich erfüllt seien.

Paris, 19. Sept. (Agence France). Aus Warschau wird amtlich bekanntgegeben, für die Zeit vom 31. Januar 1920 bis 31. August 1921 ist in Bromberg die Anzahl von 37 000 Polen und 9 000 Deutschen verzeichnet worden. In derselben Zeit hätten 11 000 Polen und 30 000 Deutsche die Stadt verlassen, wobei die Bevölkerung um 28 000 Polen zu- und um 21 000 Deutsche abgenommen habe.

Paris, 19. Sept. Lloyd George wird Anfang November in Washington eintreffen, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

New York, 19. Sept. Der Schachlehrer erhielt mit der Hochfinanz ein Einverständnis über die Darlehnshingabe an das Ausland. Kriegsführende Staaten sollen ausgeschlossen werden.

Wien (St. Michael), Montag Abends 10 Uhr Kirchenchor im Wettinshof; 8 Uhr Besondere Orgelprobe in der Kirche. — Konzeptionsvorträge für die weibliche Jugend, gehalten von o. a. luth. Landesverband für die weibliche Jugend durch Fräulein Frentzel-Belpach im großen Pfarrhaus abends 8 Uhr vom 18. bis 20. September. **Montag, 19. Sept.** Toten der Woche. **Dienstag, 20. Sept.** Toten der Woche. — Mittwoch abends 8 Uhr im großen Pfarrhaus die Bibelstunde über Offenbarung Johannis, Kapitel 17, P. Lehmann. — Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend. Christl. Verein junger Männer fällt aus (wegen Osterfeierabend). — Freitag abends 10 Uhr Bibelstunden für konfirmandierte Schüler im kleinen Saal des Pfarrhauses, P. Herzog; abends 8 Uhr Vorbereitung für die Kinder-gottesdienstlichen Frauen, P. Dertel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Renner, für den Anzeigenteil: Heinrich Seibert, Rotationsdruck und Verlag: C. R. Götter, sämtlich in Wuz. Czgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Kinder-Schnürstiefel
Größe 27 bis 35.
Schwarze Schnürstiefel, Spaltleder:
Größe 27-30 31-35
Paar 65.00 75.00
Naturbraune Schnürstiefel, Fahlleder
Größe 27-30 31-35
Paar 65.00 65.00
Kaufhaus Schocken

Mehr langstgelebter Gatte, unser herrerguter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Albin Funke
ist am Sonnabend abend 1/8 Uhr, kurz vor vollendetem 64. Lebensjahre, sanft verschieden.
In tiefster Trauer
Marie Funke geb. Franke
im Namen aller Hinterbliebenen.
Lößnitz, Beyerfeld, Schmölla (S.-A.), Chemnitz, den 19. September 1921.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Dienstag mittag 1/1 Uhr statt.

Heute, Sonntag, mittag beschloß unsere geliebte, trauernde Mutter und Großmutter, Frau
Hulda Emilie verw. Schneider,
71 1/2 Jahr alt, ihr schaffensfreudiges, reichesegnetes Erdenleben mit einem friedlichen Hologang zum Herrn.
In tiefer Trauer
Frau Emilie verw. Singer geb. Schneider, Dresden,
Rudolf Flemming u. Frau geb. Schneider, Gubenstein,
Else Schneider, Rittersgrün,
Wilhelm Schneider u. Frau Lena geb. Schneider, Rittersgrün,
nebst Enkelkindern.
Rittersgrün, den 18. September 1921.
Beerdigung Mittwoch, den 21. September, mittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Saar Schmuck
repariert
Walter Wappler,
Damen- u. Herren-
Friseur-Salon,
Kue, Ernst Papststraße 2,
geh. Kaufhaus Schocken,
Fernruf 620.
Blampfel aller Art
für Opt.
schnellstens
E. M. Götter, Ausl. L.

Heute nachmittag verschied nach langer Krankheit im 78. Lebensjahre sanft in Gott meine treue Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Wilhelmine Müller
geb. Weiskog.
Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an
Carl Müller.
Beyerfeld, den 18. September 1921.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bürger-Verein von 1863 (E. V.) Aus.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitglieds
Tischlermeister Albert Feistel
findet Dienstag mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenbergerstr. 4, aus statt.
Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand: Hejar. Böhm, Vors.

Ein schwarzes
Arbeitspferd
guter Steber, mangels Beschäftigung sofort zu verkaufen.
Glashüttenwerke G. m. b. H., Carlseid I. G.
Zwei gute
Aub- u. Zughübe
(hochtragend u. mit Kalb) zu verkaufen.
Schwarzenberg, Obergasse Nr. 1.
2 Schälle-Stepp-Maschinen
2 Nähmaschinen
(Ringschiffen) gebraucht aber im besten Zustand, verkauft
Fridolin Schäfer,
Bühnstr.

Dank.
Für die Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so frühen Heimgange unseres guten unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams,
Mag Hans Kaufsch,
danken wir herzlich allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern für die reichen Beweise, Ehrungen, Blumen-schmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte, dank dem geübten Kleinarbeiter-Verband, seinen Chef und Mitarbeitern. Ferner gebührt Dank Herrn Pfarrer Böhm für die tröstlichen u. erheitelnden Worte beim Begräbnis.
In tiefer Trauer
Familie Mag Kaufsch,
Bichorfau, den 19. September 1921.
Im Grabe ist ruh
Auf Erden bitterer Schmen.
Drum schlammere laßt
Du treuegeliebtes Herz.

Für die erwehnten Wühmerkamellen
Silberhochzeit
danken herzlich
Mag Barth und Frau
geb. Göbel.
Niederlehmen, im September 1921.

Feldbahn
Gleise, Schienen, Wagen u. Zubehör zu kaufen ges.
Georg Otto Schneider,
G. m. b. H., Leipzig.
Tausche
meine in der Wettinstraße, gelagerte Wohnung (bestehend aus Stube und Kammer) gegen 1 Stube und 2 Kammern im Zentrum der Stadt.
Angeb. u. N. 6733 an die Schrift. d. Bl. in eine erb.

Bandwurm mit Kopf und andere Würmer entf. ohne Hungerkur
Dr. Holzholzer, Plauen i. O., Bürenstr. 62
Bei Anfragen bitte 2 Vrk. beizufügen!
Suche sofort für Fabrikgrundstück
7000.— Mark
als H. Hypothek.
L. Hypothek beträgt 17500 Mark.
Gesamtwert 250000 Mark.
Angebote unter „A. 6733“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Acc. erbeten.

Einige Bentner
Safer
zu verkaufen
Arthur Sellmann,
Schneeberg, Marienplatz.
2 Bohrer- und Stüpfel-Apparat nach 44
m. Cham. ell. Rückstatten, Bohrerapparat, 2 Stüpfelst. 2. und 3. Trieb- räder, zwei 4-eilige Bänke, zwei flache Karren u. o. a. verkauft
Mar Schlegel,
Schneeberg.
Käufe und Verkäufe
inserieren Sie am besten im
„Erzgebirgischen Volksfreund.“



Zuban Zigaretten

nur aus reinen edlen Orienttabaken



Künstlerische Schaubühne
des
Sächs. Künstlerhilfeband
Leit.: Maximus René.
Schneeberg:
„Goldene Sonne“

Dienstag, d. 20. Sept.,
abends 8 Uhr,
3. Vorstellg. Reihe A:
„Das Kind“
Eine Kognestieder
Komödie in 3 Aufz.
von Ottomar Enking.

Kartenverkauf:
Alte Hauptwache
von 11-1 Uhr
an der Theaterkasse
1 Stunde vor Beginn
der Vorstellung.

Theatersettel mit Erläuterung,
sowie Bücher
mit den Bildern sämtl.
Mitglieder usw. ebenda.

Central-Theater
Lößnitz.

Dienstag und Mittwoch:
Whitechapel.

Eine Kette von Perlen und Abenteuern
in 6 Akten.
Den Londoner Polizeirekatten nach erzählt
von Max Jungk und Julius Urigis.
In den Hauptrollen:
Erst Hegesa - Hans Mierendorf.

Zwischen Westseite u. Ostseite der braunen
Millionenstadt ist keine Brücke geschlagen.
Manchmal nur stoßen diese Wellen
aufeinander und verschlingen sich auf
abenteuerliche Weise. — In diesem Schauspiel
des Lebens sieht ein Perlenschmuck
Ungezähle in Bewegung. Um Juwelen entbrennt
eine wilde Jagd. Komödie verflücht
sich in Tragödie, und am Ende beweist ein
Einzelner, wie wenig dem Einen das bedeuten
kann, wofür andere Glück und Ruhe
auf Spiel setzen.

Romeo und Julia im Schnee
Lastspiel in 4 Akten von Hanns Kräly und
Ernst Lubitsch.
In der Hauptrolle: **Lotte Neumann.**

Kassenöffnung 1/2, 7 Uhr. Anfang 7 u. 9 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Musikinstrumente!
werden wieder teurer!
Ich empfehle noch mehrere
**Staub-Flügel,
Pianos und
Harmoniums**
erster Weltfirmen, wie
Steinweg, Böhrler u. a.
bestmögliche Fabrikate,
sowie Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Violinen,
Konzerntinas,
Bandonions usw.,
Piano- und Harmonium-
Sessel, Rollenländer
zu allen Preisen.
Fern-Gesellschaftskäufe!
1 Staub-Flügel,
2 Pianinos,
2 kleine Harmoniums
in Friedenstare, tadellos
erhalten u. teilweise wie neu
Sehr preiswert!

Musikhaus Fr. Volge,
Hannberg 1. Ergeb.
Große Sommerleite 13.
Fernruf 1010.
Zur Galtwirts-Ausstellung
Goldene Medaille
und Ehrenpreis
der Stadt Annaberg.

**Haar-Krankheiten
Ausfall**
besiegt d. Bestrahlungen
mit Höhensonnen
Haarpflege-Kaus Schubert,
Aue, Ernst Papststraße 4.
Fernruf 226.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.
Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am
Sonnabend, den 18. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr,
in Sitzungssaale unserer Bank, Leipzig, Brühl 75/77, stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Erhöhung des Grundkapitals um M. 60.000.000,— auf M. 220.000.000,—. Festsetzung der
Ausgabebedingungen.
2. Abänderung des Gesellschaftsvertrages in § 4 (Grundkapitalziffer) entsprechend dem
Beschlusse auf Kapitalserhöhung.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Ausübung des Stimmrechts in der Generalversammlung ist davon abhängig, daß die Aktien zu
diesem Zwecke spätestens am 13. Oktober 1921 hinterlegt werden
bei uns in Leipzig oder bei einer unserer Niederlassungen,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Bielefeld, Essen-Ruhr, Frankfurt a. M.,
Hannover, Königsberg i. Pr., Lübeck, Magdeburg, Münster, Stettin, Stuttgart,
bei der Anhalt-Deutscher Landesbank in Dessau,
bei der Bank für Thüringen vormals B. H. Strupp Aktiengesellschaft in Meiningen,
bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. in Nürnberg,
bei der Bayerischen Hypothek- und Wechsel-Bank in München,
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg,
bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln, Krefeld, Düsseldorf und Aachen,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.

Hierdurch wird die gesetzliche Ermächtigung des Aktionärs zur Hinterlegung bei einem Notar nicht berührt.
Die über die Hinterlegung ausgestellten Bescheinigungen dienen als Einlaßkarten zur Generalversammlung.
Leipzig, den 16. September 1921.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Petersen. Schoen. Weißel. Grimm.

Reform-Bildspiele
Markt Schneeberg Markt

Dienstag Anfang 7 Uhr. Mittwoch
Der erste neue Film der Serie 1922!
Erzganner.
Defektfilm in 5 Akten
mit Bruno Eichgrün in der Hauptrolle.
Else die Räuberbraut.
Auffpiel in 3 Akten.
SSM. laden ein **Bildspiele Schneeberg.**

Voranzeige! Der Reitenfilm
Cabria circa 2 1/2 Stunden
Vorführungsdauer.

Slavierstimmer Paul Bruner,
Johannegeorgenstadt, Schallergasse 24, 1.
empfehle ich kündigt zum Stimmen und Reparieren
von Flügel und Pianos. Komme überall hin.
Bei vorkommenden Bedarf genügt Poltkarte.

Thalysia
**Kaffee
Kakao
Tee**
amerikanisch beste Quali-
täten zu billigen Preisen
Paul Winter, Aue
Goethestraße 3.

Neues
Sauerkraut
empfehle
G m a K i e d e l.
Neuabdel.

Soßein. Meiereibutter
in Qual. Vd. Mh. 27.50,
Blendenhonig, gar natur-
braun, Vd. Mh. 13 einm.
Berp. verendet in Vd-
hohl v. 9 Vd. franko dort
u. Nachh. Solleiner Ver-
weismittelverand Bauer
& Legand, Neumünster,
Christiansstr. 36.

Sohlenleder
billig bei
M. Weinschenk, Schnee-
berg, Markt 7.

Alle Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
im
Ergeb. Volksfreund.

Theater in Neustädtel.
„Karlsbader Haus“.

Dienstag, den 20. Septbr., abends 8 Uhr
Benelli für Frau Elfa Lauterbach
Schauspiel - Abend mit Gelang:
Im Edelgrund im tiefen Wald.
Schauspiel mit Gelang und Tanz in 5 Akten.
Um gültigen Zutritt bittet Elfa Lauterbach.

Theater in Hundshübel.
Caféhof zur Linde.
Mittwoch, den 21. September, abends 8 Uhr
Einmaliger Galtspiel-Abend
Auf vielseitigen Wunsch:
„Mag auch die Liebe weinen“
Schauspiel in 2 Akten, 7 Bildern von Fr. Lehmann.
Um gültigen Zutritt bittet Hugo Lauterbach, Dir.
Eintrittskarten sind im Caféhof zu haben.

Schwarzblechnußflüche,
circa 1700 Kilo, rechtliche Formen,
0,65-1 mm stark, Handels-Qualität,
haben billige Abzugeben

Robert Thijssen & Co., Beiersfeld.

Mieterverein Aue.
Donnerstag, den 22. September 1921, abends 8 Uhr,
im Fremdenhof „Stadtspark“

Mitgliederversammlung
Der Vorstand.

Löhnig. Verkauft auf dem Wochen-
markt einen Posten frisch ein-
getrockneten
Rinder- und Schöpftalg
billig. Schönberg.

Dienstag 3. Wochenmarkt in Löhnig
empfehle
**Einige Tonnen prima neue
Vollkorn = Serringe**
5 Stück 3.50 Mh., 10 Stück 6.50 Mh.
Noch aus Schorlau.

Wir suchen geeignete Persönlichkeit als
Vertreter
im Nebenberuf gegen feste Bezüge,
Provision, auch Reisevergütung. Auch
pensionierte Beamte m. guten Beziehungen
zur Landwirtschaft werden um ihr An-
gebot gebeten. — — — — —

Concordia
Cölnische Lebens-Versich.-Gesellschaft
Köln am Rhein.

Billiger Rauchtabak
keine Rippenware, verfeinert, des Vd. Mh. 15.—
franko Nachnahme. Versand nicht unter 5 Pfund.
Tabak-Wendler, Mannheim.

Damen und Herren
können durch Gründung eines Vorkaufers-Geschäfts
nach amerik. System im guten Nebenberuf oder
Erlöses überhaupt schaffen. Nur leichte Büroarbeit
aus dem Kopfstuhl her. Warenwelt m. Anleihe.
aus 3 Mh. Wenn u. bei 6 Mh. solche Welt ist, zurück-
z. Schillingmann, Kuehle 1, bei Bradeweit L. W.

**Tüchtige
Arbeiter (innen)**
heißt ein
Bützwollfabrik M. A. Rothe, Löhnig.

**Tüchtige
Metallschleifer**
sucht
Krautwerke Schwarzenberg.

Für meine Metallwaren-Fabrik suche im zum
möglichst sofortigen Antritt
jüngere Kontoristin,
welche flott Maschinenschreiben, sowie nach
Diktat flott aufnehmen kann.
Schriftliche Angebote unter Beifügung von
Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten an
**Ernst Höfer, Metallwaren-Fabrik,
Bernsbach.**

Einen Gefährtenführer
sucht sofort
Guldo König, Cauter.

Jüng. Wirtschaft-Behilfen
sucht für sofort
Ernst Engert, Gulsbefiger, Hundshübel.

**Gute
Klöpplerinnen**
sucht für beste und
gütigende Arbeit
Willi Schleginger, Schneeberg, Ritterstr. 221.

**Mehrere Arbeitsmädchen,
„ männl. Arbeitskräfte,
sowie ein Packer**
werden eingestellt im
Excelsiorwerk Löbnitz.

**Gebüte
Klöpplerinnen**
werden für dauernde Beschäftigung
bei höchsten Löhnen sofort
gesucht in
Johannegeorgenstadt, Bahnhofstr. 66.

Wir suchen zum Antritt für 1. Oktober
jüngeres Fräulein
für leichte Büro- u. Expeditionsarbeiten,
kundig in Schreibmaschine u. Stenographie.
Ausführliche Bewerbungen mit Geschäfts-
anprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild erb.
Commerz- und Privat-Bank
Stiftungsgesellschaft
Zweigstelle Aue (Ergeb.).

Suche zum 1. Oktober oder später für m. Eltern-
haushalt von 8 Personen eine erprobte, selbständige
**Köchin oder
einfache Stütze.**

2. Mädchen, Walschrau, Hausmannsleute vorhanden.
Angebote erbeten mit Gehaltsanprüchen an
**Frau Köll jr., Aue i. Sa.,
Villa Arbeits.**

Jüngere Kontoristin
für meine Lohnbuchhaltung
zum sofortigen Antritt gesucht.

Serm. Nier, Metallwarenfabrik, Beiersfeld.

**Sauberes, zuverlässiges
Haus = Mädchen**
für 1. oder 15. Oktober in ruhigen Haushalt
nach Dresden gesucht. Vorzustellen bei
**Frau Kommerzienrat Köll,
Rittergüt. Silberstein b. Aue.**

Kontoristin,
perfekte Maschinenschreiberin, möglichst
aus der Metallwarenbranche, stellt ein
**Kohlen, Bergbau- und Hütten-Erzeugnisse,
Büro Grünhain.**

Faktor,
mit eigen. Maschinen, auf Kraftbetrieb eingerichtetes
Arbeitspersonal, sucht Verbindung mit Fabrikanten
zur Ausföhr. von Knopfloch- u. Stepparbeiten in
Herren- und Damenwäsche. Gell. Angebote unter
„S. S.“ postlagernd Auerbach i. V. erbeten.

Suche für dauernde Arbeit
**Ein jüngerer
Bäcker - behilfe**
wird gesucht.
**Richard Baumann,
Schneeberg,
Postplatz.**

Junge Mädchen
zum Anlernen an Automaten
(saub. Arbeit) ständig gesucht.
A. Schlesinger, Automaten-Stickerie.

**Größere amerikanische
Firma sucht
Verbindung mit
Schneeberger
Firmen.**
Angebote erbeten an
**E. Rudolf Meyer,
Annaberg i. Erzgebirge.**

Lange Stiefel
zu kaufen gesucht.
Aue, Wallerstraße 3. 3 Tr.

Vertliche Angelegenheiten.

Ritze und Schule.

Auf dem Statutarier evangelischen Kirchentag wurden folgende Grundzüge und Ziele festgelegt:
1. Was kosten ein für eine umfassende und gründliche Schulbildung.
2. Oberstes Ziel der Erziehung ist der vollkommene und sittliche Mensch im Geiste des Evangeliums.

Der Verband Sächsischer Industrieller wendet sich in einer Erklärung gegen den Reichsanwalt Dr. Wirth, in der es heißt: Der einseitige Klassenstandpunkt, den der Reichsanwalt Dr. Wirth in öffentlichen Rundgebungen der letzten Zeit wiederholt eingenommen hat, erregt, wie zahlreiche Zuschriften an den Verband Sächsischer Industrieller beweisen, in den Kreisen der sächsischen Industrie schärfsten Widerspruch.

Der Kultusminister hat in einem Vortrag in Dresden auf die Notwendigkeit des Klassenkampfes hingewiesen. Nach der Telegramm-Linien soll der Minister schließlich auch die Bereitschaft zur Betätigung des bürgerlichen Staates empfohlen haben.

Ende der Sozialversicherungscommission. Die Sozialversicherungscommission geht ihrem Ende entgegen. Es ist nicht anzunehmen, daß neue Arbeit vom Reichstage für sie bewilligt werden, nachdem sie schon etwa 600 000 Mark Kosten verursacht hat.

90 000 Steuerbeamte. Nach einer ungefähren Schätzung haben wir jetzt im Reich nicht weniger als 90 000 Steuerbeamte. Die neuen Steuern würden, wie in Reichstagskreisen berechnet worden ist, weitere 90 000 Steuerbeamte erfordern, so daß dann im ganzen nicht weniger als 180 000 Steuerbeamte zu unterhalten wären.

Fälligkeit von Meißner Porzellan. In Meißner waren Fälligkeiten von Meißner Porzellan festgestellt worden. Jetzt hat man die Fälligkeiten in Meißner festgestellt. Es sind ein Porzellanmaler und ein Modelleur und ein Formlungsgeselle, sowie ein Porzellanhändler, welche die Fälligkeiten für Sammler in Vorfahrt brachten.

Aus, 19. Sept. Das Werden und Vergehen der Sonne, Monde und Sterne, die ewigen Gesetze, nach denen sich die unendlich fernem Welten bewegen, all das wirkt auf jeden Menschen gewaltig ein, weil ja überall der Himmel sich über uns wölbt, weil täglich wir zu ihm aufblicken können.

Kauf, 19. Sept. Der Erzgebirgszweigverein in dessen Mitgliederzahl im laufenden Jahre um 48 auf 208 gestiegen ist, hielt am Mittwoch in der Bohlenhofwirtschaft eine gutbesuchte Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende zunächst eine Reihe von Eingängen zur Kenntnis brachte.

Kauf, Bericht über die Sitzung der Stadterordneten in Schneeberg, am 15. September 1921. Anwesend: 21 Stadterordnete; vom Rat: Bürgermeister Dr. Meißner und Stadtrat Jacob. Die Versammlung nimmt Kenntnis von den Sparfassenabschlüssen auf die Monate Juli und August 1921, dem Stande der Erziehung einer Werdhülle am Halbeskammerberg.

Konzerie, Theater, Vergnügungen.

Schneeberg, 19. Sept. An Stelle des Hrn. Claus Wagners von Musikdirektor Röttig diesmal mit einer Programmfestsetzung auf dem Programm erschienen. Er hatte hierfür ein Programm aufgestellt, das seinem Streben nach immer höheren Zielen wiederum ein breites Ergebnis ausweist. Diese Ziele müssen allerdings ein halt finden an der Bestimmung des Chores.

Vor hundert Jahren.

Wir bringen in zwangloser Folge allerlei Lebenswertes aus dem Vorgänger unseres Blattes, dem von Carl Biele in Schneeberg herausgegebenen Gemeinnützigen Erzgebirgischen Anzeiger für alle Stände, der wöchentlich erschien.
XIII. (Fortsetzung.)
80tes Stck. Schneeberg, den 21. September 1821. Die türkische Armee. (Beschluß.)

Auf diese Art versammeln sich alle Truppen an den für sie bestimmten Plätzen, auf den Wäldern aber begeben sie in den Provinzen viele Unordnungen, ja Märschen und Grausamkeiten, besonders gegen die Araber, d. h. Nichtmuselmanen.

Der dem Marsch einer türkischen Armee geht es sehr unordentlich her. Wenn jeder nur zur Zeit des Abendgebets im Lager eintritt, so macht man ihn keine Vorwürfe. Jeder marschirt allein, oder in Gesellschaft, wie es ihm gut dünkt.

portieren nicht gut fortkommen kann, dem schneiden sie ohne Barmherzigkeit den Kopf ab. Diejenigen, die am Leben bleiben, werden entweder im Dage gethan, wo sie mit Fesseln beladen und mit der größten Unmenschlichkeit behandelt werden oder als Sklaven verkauft.

Die Seemacht der Türken ist in neueren Zeiten bedeutender als je sonst war. Sie besteht jetzt aus mehreren guten Schiffen, die entweder von Europäern oder nach europäischen Modellen gebaut sind; allein ihre Mannschaft ist nicht an die See gewöhnt.

Vermischte Nachrichten. Im Soltauer Weingebirge in Ungarn betrug kürzlich die Höhe 82 Grad. Wie Londoner Bl. erzählen, hat es zu Teffington in der Grafschaft Gloucester gestreifte Wälder von der Größe einer Erbsenbohne; es waren 3 Acres Land einen Zoll hoch damit bedeckt.

Arzt. Der Dizon soll in Verbindung mit dem Bluffi die ungeheure Summe von 1500 Mill. thal. Wäskern (400 Mill. Thlr.) aus den Schätzen der Wäskern, mit den Stifungen zu nehmen beschließen haben, um den Krieg, durch Allianzen aller Art, mit der größten Kraft zu beginnen.

Anzeigen. In der Nacht vom 22. zum 23. Aug. h. a. sind dem Polizeischlichter George Heinrich Michael zu Karlsruhe und dessen Ehefrau mittelst Einbruchs die in beigelegten Beizeidstoffe dem Herrn Schöcher gestohlen und es ist der Diebstahl erst, nachdem sich die Diebe bereits wieder entfernt gehabt, wahrgenommen worden.

Die Bohlenhof. Justiz- und Polizei-Behörden werden daher ergeblich ersucht, auf diesen bedeutenden Diebstahl ihre Aufmerksamkeit mit zu richten, die Personen, welche etwa mit den gestohlenen Gegenständen oder einem Theil davon betroffen werden, anzuhalten, und wegen deren Abholung das Nöthige anzuordnen zu lassen.

Kriminalamt Schwarzenberg, den 8. Sept. 1821. Königl. Sächs. Justizrat Anton von Altdorf. Gottlieb Heberich Prok.

- Verzeichnis der gestohlenen Sachen. 1) ein schwarzes Tuchkleid, 2) ein grüner Tuchrock mit dergleichen Knöpfen, 3) ein grau und blau melirter Tuchrock mit dergleichen Knöpfen, 4) ein brauner Tuchrock mit dergleichen Knöpfen, 5) ein lederfarbener Tuchrock mit dergleichen Knöpfen, 6) ein schwarzer Tuchrock mit schwarzem Sammetmanschetten-Röcken und Tuchknöpfen, 7) ein paar schwarzmandelfarbene lange weisse Hosen, 8) ein kurzes blaues Tuchkleid mit Fuchsaufschlägen und mit weissem Schaafell gefüttert, 9) eine gelbe und grün und weissemuscherte Cattunweste, 10) eine blaue Tuchweste mit schwarzem Besatz, 11) ein hellblaues Taftent-Kleid mit dergleichen Sammetband besetzt, 12) ein schwarz Taftent-Corset, 13) eine schwarz Taftent-Schürze mit schwarzem gestrichelten Pettinet besetzt, 14) ein schon getragenes weißes gestreiftes Wollkleid, 15) ein ganz neues weißes cattunes Kleid mit grünen Blumen, 16) ein roth cattunes Kleid mit grünen Blumen, 17) ein weißes baumwollenes Wollkleid mit grün und rothen Streifen, 18) ein grün cattunes Kleid mit gelben Streifen, 19) ein grün cattunes Corset mit schwarzen Streifen, 20) eine dergleichen Schürze, 21) ein grün cattunes Kleid mit weissen Blumen, 22) ein grün cattunes Corset mit weissen Blumen, 23) ein grüner baumwollener Rock mit schwarzen Streifen, 24) ein schwarzer drap de dames Rock, 25) ein schwarzes baumwollenes Corset mit grünen Streifen, 26) ein weiß baumwollenes Corset mit rothen Streifen, 27) ein weiß taftentes Corset mit rothen Blumen, 28) ein altes weiß flanelles Rockfütter, 29) ein blaues taftentes Corset mit Schaafeell gefüttert, mit Fuchsaufschlägen, 30) ein roth, weiß und grün gemustertes cattunes Corset mit Schaafeell gefüttert, 31) ein brauntaftent Corsetchen mit Schaafeell gefüttert, mit fuchspel ausgefalten, 32) ein weisse Pettinet-Pants mit gestripelten Spitzen besetzt und weissem seidenen Band, 33) eine weisse gestickte Sammethaube mit einem weissen Band, mit rothem Streifen besetzt.

Kriminalamt Schwarzenberg, den 8. Septembris 1821. Es hat der Orgelbauer, Herr F. Winder aus Falkenstein, an dem neuen Orgel, die derselbe in unserer Kirche aufgestellt hat, ein Werk von solcher Tüchtigkeit und Güte geliefert, daß wir uns demogen freuen, ihn und seine Gehilfen deshalb öffentlich zu loben, und dem größtem Publikum zu weiterer Kundschafft bestens empfehlen. Die Orgelbauer zu Goh.

Das Komische, die in der Nachbarschaft spielen wurden, fort aus- verkaufte Käufer brachten. Gerade dieser Aufführung hätte man ein volles Haus wünschen mögen, weil darin ein Problem aufgeworfen wird, welches sich ebenfals in der Zeit der vor unsren Augen abspielen kann. In diesem Sudermannschen Drama ist die Entwicklung des Konfliktes von Anfang an vorgezeichnet, ein Konflikt, der nicht wie bei den meisten Sudermannschen Stücken gewöhnlich endet, sondern einen innigen Ausgleich zwischen den beiden Hauptpersonen des Stückes findet. Außerdem wird dem Stück nachgerühmt, daß Sudermann in keinem seiner anderen Dramen so tief herab zu sinken vermocht, als in diesem. Kann man sich eine hingebendere, liebevollere Frau denken als diese Elisabeth, die durch Erziehung und ihren früheren Wirkungskreis zu höherem als der Viktorien in einfachen Verhältnissen ausgerufen schien, und die in Frau Hene-Hilpert eine meisterhafte Interpretation fand? Dazu dem Gegenstand in dem raffigen, weberungrigen und überlegenen Freier von Adolph, der in seiner dekadentistischen Begierde ohne diese Elisabeth nicht mehr leben und dafür seine Frau zum Teufel schicken möchte. Dieser wilde Adolph, der im Umgang mit Frauen seine Abkömmlingsfähigkeit als Pferdeshändler nur zu schicklich zeigen kann, war eine großartige Leistung Hermann Scherders, der damit bei seinem zweiten Auftreten seine hohe Künstlerkraft bewies hat. Was Jährlig verkörperte den allzeit begehrenden Viktor Wiedemann, der in seiner Bescheidenheit glaubt, auch das Glück nicht zu verdienen, was mit seiner Verheiratung mit Elisabeth in sein glückseliges Heim gekommen ist. Jährlig wurde dieser stilllich so hochstehenden Person Wiedemann in jeder Weise gerecht. Renata Schel als Helena, des Vektors Blindes, aber feinfühliges, heilsuchendes Erbchen, bewies auch diesmal wieder ihre Kunst. Der nagehende, höchst distinguierte Kreiskommissar Dr. Orb, der die Liebesgeschichte der Frau Viktor neidisch sieht, wurde von Carl Zimmermann hervorragend im Ausdruck und Mimik wiedergegeben. Nicht minder der Lehrer Dangel Max Göttsch, der sich in aufopferungsvoller Liebe um die blinde Tochter Helena bewirtet und ihr zugleich seinen Mittelschullehrerberuf mit den an einer Blindenanstalt verfaßt will. Ermahnenswert sind noch Gertrud Malers Bettina, die duddende, beiseitegehende Frau des Adolph und die sich ihrer Würde bewußte Frau Kreiskommissar der Frau Scherders. Auch die beiden blühenden Lehrertanten Frau Emil, durch Charlotte Friedrich und Charlotte Henn dargestellt, verdienen Anerkennung.

Scherberg, 19. September. „Ein Rabenvater“, Schwank in drei Akten von Hans Fischer und Josef Jarno. Hinter diesem Titel hätte man eher einen richtigen Rabenvater vermutet, einen Vater, der sich in diese Rolle hingesehwindelt hat, um von seiner getrennten Ehehälfte das nötige Kleingeld für jährliche Vergünstigungen, die sich oft auch in kurzen Intervallen wiederholen und die den jugendlichen Sittsamkeit und eingetragenen Charakteren willkommenen Gelegenheiten zu einem Seitenbesuche dienen. Kurz, der Dauernnehmer Neundorff hat von seiner Gattin, die die Rasse hat, sich 25 Jahre eine monatliche Summe erschwandeln, um damit seinem vermöglosen Sohne den nötigen Lebensunterhalt zu gewähren. Der Sohn existiert aber gar nicht und am Tage der silbernen Hochzeit bringt die Frau Neundorff in einem Anfälle von dieser Vermögensverfassung darauf, daß Neundorff nämlich seinen Sohn ins Haus zu sich kommen läßt. Es gibt nun die größten Vermittlungen, Verwechslungen und Verwirrungen ab der plötzlichen Heimkehr des gar nicht vorhandenen Sohnes. Der Sparkassentendant Jenker, ein Schwager Neundorffs, der eine recht gestrenge Frau hat, läßt sich hinziehen, dieser ebenfalls das Vorhandensein einer illegitimen Tochter einzureden (nur zu dem Zweck, von seiner Frau das Heimgeld als willkommenes Beihilfe zur Vergünstigungsfälle zu erschwindeln) und muß gar bald das zweifelhafte seiner Äuße empfindlich fühlen. Der Liebhaber der Tochter Neundorffs kommt plötzlich ins Haus geschneit und wird hier von Frau Neundorff als der jahrelang verlegene Sohn gehalten. Zum Schluß läßt sich alles in Wohlgefallen auflösen und führt zu einem guten Ende, wobei schließlich doch der alte Sünder Neundorff Sieger bleibt und seinen „Sohn“ verlobt. Zufälligkeiten, Unwahrscheinlichkeiten halten die Zuschauer von Anfang an in angenehmer Unterhaltung und erwecken Mitleidsgefühle. Wohlwinn, viel Witz, und doch zum Schluß ein harter, aber wesentliche die Darsteller bei, die ihre Rollen reiflich vorzubereiten abwickelten. So der alte Schwender Neundorff Otto Dittberis und der sich in Spekulationen verfassende verordnete Sparkassentendant Jenker Carl Zimmermanns, die geradezu prächtige Typen herausbrachten. Überließst war die Tochter Hena der Charlotte Henn, die zum erstenmal in einer größeren Rolle auftrat und durch ihre natürliche Spielweise und ihre Anmut recht gut abschnitt; dann die resolute Frau Sparkassentendant der Margarete Wendt, die liebenswürdige und doch allzeit misstrauische Frau Neundorff der Lisa Scherders, die gemüthliche „Beanstaltin“

Möchte der Frau Gertrud Malers, der polternen Major a. D. seine weinende Rhoda Hermann Scherbers, der seine komponierten Chöre partout mit dem Revolver wiederherstellen will, der Jährlig schlafertig und forsche Liebesker Hans, Max Göttsch's. Eine Typen für die war Charlotte Friedrich als Rhoda, Dienstmädchen bei Neundorffs, die ebenfals tapferlich wie ängstlich als dienstbarer Geist im Hause herumwuschelt und eine entzündende Portrait, nicht minder eine „prächtiger“ Singstimme besaß. So trugen alle dazu bei, daß man sich recht gut unterhielt und der ostentative Beifall bewies, daß dies der Fall gewesen ist.

Scherberg, 19. September. Morgen, Dienstag, bringt die Künstlerische Schaubühne ein Werk zur Aufführung, das hier noch niemals gespielt worden ist: die Kleinstadt Komödie „Das Kind“ von Ottomar Lenking. Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß die Fährer ein gehaltvolles Stück sein werden. Und in der Tat ist der C. G. aller Aufführungen der liebenswürdigen Komödie so tiefgehend gewesen, daß fast in jeder Stadt Wünsche nach einer Wiederholung laut wurden. Lenking, der, geboren in Schleswig-Holstein, seit vielen Jahren in Dresden lebt und am 28. September seinen 64. Geburtstag feiern kann, wird unseren Lesern hauptsächlich als Romanschreiber bekannt sein. Er mag wenige geben, die noch nicht „Jamilia T. C. Behm“ oder „Die Tränen seiner Mutter suchte“ (um nur die bekanntesten zu nennen) mit ihrer schlichten Tragik und ihrem herrlichen Humor auf sich wirken ließen. „Lenking ist kein Schilder, sondern ein Dichter“, sagt mit Recht sein Biograph Kadtmann. Seine Stoffe nimmt er aus der Welt der Kleinstadt, die ihn künstlerisch nicht losläßt. Er schreibt nur über Kleinbürgersleben, aber durchaus nicht nur für Kleinbürger; er sieht diese Welt von der Warte höchsten Verstandes und immigen Mittelschicht. In seiner kleinstädtischen Komödie „Das Kind“ stellt er ganz meisterhaft, mit schwerem Humor in den Mittelpunkt das Motiv: Gibt es nicht auch tyrannische Kinder, die ihren Eltern das Leben vergällen? Der Dichter nennt sein Stück eine Komödie; eigentlich ist es aber wie fast alle seine Werke eine Tragödie: Die Demütigung der Eltern durch das verständnislose Kind. Ida (das Kind) ist ja gar kein schlechtes Mädchen; sie liebt ihre Eltern auf ihre Weise, aber diese empfinden die Eltern als eine Beleidigung. Sie stehen eben noch fest auf dem Boden des vierten Gebots. Ida ist sozusagen jenseits von Gut und Böse. Anek-Anpanowsky: das bedeutet Kleinbürgertum und Großstadtmoderität. Ein eifriger Luftzug bläst in die stille, warme Gemütswelt der alten Anekesen, und sie erschauern. Diese breite Vorstellung der Reihe A wird pünktlich um 8 Uhr beginnen.

XI. Surliste

des Radelmbades Oberschlesien.

Vom 1. September bis 15. September.

- 1267. Frau Dr. Anna Heine, Argentinien, Schweden.
- 1268. Herr Kaufmann Hans Wuermel, Annaberg.
- 1269. Herr Kaufmann Richard Wächter, Erfenschlag.
- 1270. Frau Eise Wächter, Erfenschlag.
- 1271. Herr August Rant, Inasid, Stettin.
- 1272. Herr Dentist Johannes Weider, Chemnitz.
- 1273. Herr Fabrikbesitzer Felix Barth, Madberg.
- 1274. Herr Fabrikbesitzer Robert Schardt, Elsterfeld.
- 1275. Herr Ingenieur Richard Kraemer, Chemnitz.
- 1276. Herr Kaufmann Ernst Röh, Rürnberg.
- 1277. Frau Hedwig Bürger, Chemnitz.
- 1278. Herr Dr. Carl Blewiger, Schwarzenberg.
- 1279. Herr Kaufmann Oskar Häcker, Berlin.
- 1280. Frau Gehilfin Emilie Meyer, Dresden.
- 1281. Frau Kathilde Renner, Wilmberg, O. Fr.
- 1282. Herr Kaufmann Louis Schneider, Aue.
- 1283. Frau Hedwig Hommel, Clara bei Großschöna.
- 1284. Frau Auguste Scherf, Berlin.
- 1285. Fr. Gertrud Anna Knoch, Dresden.
- 1286. Frau Senatspräsident Elsa Hill, Schöndorf.
- 1287. Herr Fabrikbesitzer Friedrich Schriever, Dresden.
- 1288. Frau Elisabeth Schriever, Dresden.
- 1289. Herr Kaufmann Otto Knöllner, Neuruppin.
- 1290. Herr Otto Greiser, Reichsbankbeamter, Berlin.
- 1291. Herr Landwirt Erhard Behner, Haldendorf.
- 1292. Frau Jenny Häbner, Böhlaus bei Dresden.
- 1293. Frau Professor Eise Landesberger, Berlin.
- 1294. Frau Director Frieda Frantz, Wilmberg.
- 1295. Herr Privatmann Debor Krenz, Burckhardtendorf.
- 1296. Fr. Charlotte Seeliger, Chemnitz.
- 1297. Fr. Johanna Seeliger, Chemnitz.
- 1298. Frau Nages Abramovic, Chemnitz.

- 1299. Fr. Frieda Abramovic, Chemnitz.
- 1300. Frau Major Helene Cordes, Dresden.
- 1301. Herr Kaufmann Ewald Herrmann, Sauerbrunn.
- 1302. Herr Kaufmann Robert Hübner, Ratzsch.
- 1303. Frau Marie Just, Merana.
- 1304. Frau Clara Finzel, Seifers.
- 1305. Frau Helmine vonn. Wiegand, Chemnitz.
- 1306. Durchlaucht Fürstin Johanna von Schönburg-Gartensteine, Schloß Gartenstein i. C.
- 1307. Herr Kaufmann Hans Heymann, Ficksa i. C.
- 1308. Herr Professor Dr. Friedrich Stein, Leipzig.
- 1309. Herr Kaufmann Waldemar Landrock, Kuerbach i. C.
- 1310. Herr Kassenvorwart Emil Meier, Zschöben.
- 1311. Fr. Marija Pöschel, Priebois, Chemnitz.
- 1312. Herr Kaufmann Dagobert Timar, Berlin.
- 1313. Frau Ota Timar, Berlin.
- 1314. Fr. Hena Timar, Berlin.
- 1315. Frau Lina Weidauer, Schönewitz.
- 1316. Frau Schuldirektor Hilda Müller, Oberschlesien.
- 1317. Herr Buchdruckereibesitzer Georg Hiller, Alt-Sandberg.
- 1318. Herr Rentner Otto Jäger, Oberlingwitz.
- 1319. Herr Fabrikdirektor Conrad Schod, Bella bei Castell.
- 1320. Frau Schuldirektor Selma Ostlitz, Langenbursdorf.
- 1321. Herr Rektor Josef Widera, Deutzen O.S.
- 1322. Frau Margarethe Widera, Deutzen.
- 1323. Herr Gastwirt Rudolf Erzel, Oelsitz i. Bgl.
- 1324. Frau Marie Hartmann, Chemnitz.
- 1325. Frau Sanitätsrat Dr. Eise Schatz, Berlin-Dahlem.
- 1326. Frau Margarete Vitzitz, Berlin-Dahlem.
- 1327. Herr Färbereibesitzer Albin Stübber, Chem.
- 1328. Frau Eise Lorenz, Pflauen.
- 1329. Herr Mühlenbesitzer August Werfowatz, Rottg.
- 1330. Herr Max Fugmann, Forst i. Bgl.
- 1331. Frau Selma Fugmann, Forst.
- 1332. Frau Superintendent Elisabeth Weichert, Dresden.
- 1333. Frau Anna Hübler, Riedersdorf.
- 1334. Herr Kaufmann Richard Anders, Annaberg.
- 1335. Frau Eise Schönefeld, Schöndorf.
- 1336. Frau Hulda Seyfried, Prinsau, Schöndorf.
- 1337. Frau Eise Riefing, Ehrenfriedersdorf.
- 1338. Herr Kaufmann Franz Wend, Berlin.
- 1339. Frau Anna Wend, Berlin.
- 1340. Herr Fabrikbesitzer Robert Wagner, Blasewitz.
- 1341. Frau Frieda Wagner, Blasewitz.
- 1342. Fr. Margarete Ziem, Zeitz, Berlin-Steglitz.
- 1343. Fr. Hanni Böhm, Prinsau, Leipzig.
- 1344. Herr Verwaltungsspektor Edwin Rieffig, Ehrenfriedersdorf.
- 1345. Herr Kaufmann Reinhard Reichmann, Riedersdorf i. Bgl.
- 1346. Herr Werkmeister Waldemar Defer, Bautzen.
- 1347. Herr Landgerichtsrat Dr. Karl Förster, Bautzen.
- 1348. Frau Prokurist Hedwig Lange, Leipzig.
- 1349. Fr. Olga Goldschmidt, Schriftföhrerin, Böhlen.
- 1350. Frau Ingenieur Camilla Schulze, Dresden.
- 1351. Frau Alma Hüfner, Priebois, Chemnitz-Schöna.
- 1352. Frau Agathe Zeller, Leipzig-Daußig.
- 1353. Herr Kaufmann Hermann Hennis, Leipzig.
- 1354. Frau Marie Hennis, Leipzig.
- 1355. Herr Kaufmann August Friede, Döham.
- 1356. Frau Anna Friede, Döham.
- 1357. Herr Kaufmann Otto Bernicke, Marienberg.
- 1358. Frau Henry Bernicke, Marienberg.
- 1359. Frau Eise vonn. Werner, Dresden.
- 1360. Herr Privatmann Richard Stübber, Jönitz.
- 1361. Herr Baumschulereibesitzer Paul Röh, Dresden.
- 1362. Herr Kaufmann Louis Graf, Schönewitz.
- 1363. Herr Kaufmann Arthur Claus, Chemnitz.
- 1364. Frau Lina Vogel, Rößnitz i. C.
- 1365. Frau Margarete Müller, Dresden.
- 1366. Frau Käthe Krüger, Charlottenburg.
- 1367. Herr Felix Herold, Gartenstein.
- 1368. Frau Meißnermeister Hilma Denfchel, Elsterfeld.
- 1369. Frau Fabrikant Frieda Beckhoff, Ratzsch.
- 1370. Herr Fabrikbesitzer Julius Pelger, Schwarzenberg.
- 1371. Frau Ida Pelger, Schwarzenberg.
- 1372. Frau Quisbesitzer Frieda Reitz, Schwarzenberg.
- 1373. Frau Hedwig Hilbert, Pflauen.
- 1374. Frau Lucie Knapp, Priebois, Dresden.
- 1375. Herr Ernst Knapp, Seibitz, Dresden.
- 1376. Frau Anna Densel, Schwabau.
- 1377. Herr Kaufmann Albert Raab, Kuerowalde b. Chemnitz.

Rose Blätter aus meinem Reisefagebuch.

Von Hans Rößler-W.

(Fortsetzung.)

Das Schloß liegt inmitten eines schönen Meeresgebietes, umgeben von steilem Land. Die Gärten sind prächtig gepflegt, das Schloss selbst ein herrliches Beispiel der Baukunst der Renaissance. Die Luft ist rein, die Landschaft idyllisch. Die Gärten sind prächtig gepflegt, das Schloss selbst ein herrliches Beispiel der Baukunst der Renaissance. Die Luft ist rein, die Landschaft idyllisch.

Fast täglich rudere ich hinaus auf die Seen, begleitet von Baron Muck, dem niedlichen kleinsten Neffen, dessen feine Sittlichkeit den Zug des Bootes ziert wie ein blauer Edelstein. Das Boot ist ein hübsches, kleines Boot, das mit einem Mann besetzt ist. Die Fahrt ist sehr angenehm, die Landschaft sehr schön. Die Seen sind prächtig gepflegt, das Schloss selbst ein herrliches Beispiel der Baukunst der Renaissance. Die Luft ist rein, die Landschaft idyllisch.

Das Abendessen war sehr angenehm. Die Speisen waren köstlich, die Getränke von guter Qualität. Die Unterhaltung war sehr interessant. Die Fahrt ist sehr angenehm, die Landschaft sehr schön. Die Seen sind prächtig gepflegt, das Schloss selbst ein herrliches Beispiel der Baukunst der Renaissance. Die Luft ist rein, die Landschaft idyllisch.

Brand und klett uns aus seinem neuen Roman „Die Brakenburg“ vor, der neben seinem „Weißer Hirs“ wohl zu den besten seiner schillerndsten Werke zu rechnen sein wird. Die tiefe Wärme, die aus dem eigenen Erleben des Schriftstellers strömt, durchzieht den behaglichen Raum und verbindet drei Freunde in köstlich harmonischer Stimmung.

4. Versteigern und Käufers.

In Dageren fahren anständige Menschen meist 4. Klasse, denn diese Wagen sind dort mindestens ebenso schön wie bei uns „Dritter“. Zudem aber ist man noch nicht sicher vor ständigen Zeitgenossen, die je sonst erster und zweiter Klasse fahren, am allerwenigsten vor den Paroliten am Körper der deutschen Valais, die sich einen Sport daraus machen, für ein bis zwei Schilling von Wälden bis Salzburg zu fahren und dadurch den deutschen Jagdführer den Genuss an ihrer eigenen Heimat zu lässeln. Ich habe noch nie so viel Mühen wider Köpfe Natur auf einmal erlebt, wie bei dieser Fahrt vom Chiemsee nach dem Salzammergut, die doch durch eine der schönsten deutschen Landschaften führt: Der Herr Professor der Sprachwissenschaften dreier hiesiger ist ein sehr bedrucktes Exemplar der Salzburger Zeitung unter die Stelle, mit der seine Streuländerdemonstratorin Gattin die anscheinend unaufrichtige Vant zu beruhigen gedenkt, demselben seine Nase sich hinter Siewers „Athenen“ zurückzieht. „Nimm mir — es ist unglücklich — unterhalten sich zwei Damen über Fremden, Kräfte zur Education des jungen fides, über Roufen und Montaigne. Das sagt alles. Und brauchen fahren die schönsten Berge, Wälder und Seen vorüber, fast noch schöner als im Kino. — Es gibt eben Menschen, die auch auf Reisen das Fachimpfen nicht unterlassen können.

In Reichenthal wird es nett. Da steigen zwei reizende Dirndl in mein Weitzel und setzen sich ausgerechnet neben mich. Das sind so paar rechte, prächtige deutsche Mädchen, denke ich mir in meinem und freize mich über die nette Redensart. Leider begannen sie aber bald den Mund aufzutun und zu sprechen, und da eroberte ich dann eine wichtige Entdeckung, als die eine zum Fenster hinauswies und zur Schwester sagte: „Alta, un perro Rezcedes!“ Alá, also spanisches Plagiatt! Und aus war der Traum. —

Es ist wohl der schönste Winkel, den ich bisher gesehen in unserer deutschen Heimat, dies Versteigern und mit dem Käufers. Der Ort selbst, der das breite Tal der Rönigser Ache weit überblickt, hat seine ganze Geschichte aufbewahrt in dem Häuserreihen an Markt, Markt und Kirche, wo besonders bei Menschenleben malerische Giebel, Kummereiche Wolven und kunstvolle Fenster Bilder von herrlicher Schönheit bestimmen schafften. Nur eines ist zu viel in den engen Straßen ebenso wie draußen in der Natur: die Menschen, sobald sie in Massen auftreten. Meist fühlen sie es selbst, wie wenig sie in diese Einheit passen, und so begeben sie eben überall, wohin man schaut, der großen Täufung: im Weizenfelden auf ein echtes, braungebranntes Dirndl ein Pfund S — und — und — und dabei so unverwundbar nordisch, daß kein Mensch an die Einheit ihrer bayrischen Tracht glaubt; den strammen, frischen Büschen mit den sonnengedrähten Änten und den abgerundeten Lederhosen hätte ich tollfühler für den stofftesten Schwabwälder gehalten, wenn nicht der blaue Einband von Lohz, „Das Erleben Gottes“, aus der Kuchlche her — und — und den städtischen Jüngling verzaubert hätte. Im Salzberger schlüpfen Mannlein und Weiblein in die edle Dramenmaske, daß sie aussehen wie zukünftige Papen und Bäuerinnen, lassen sich dann photographieren und bilden sich ihr ganzes Leben lang ein, auch einmal eine Stunde Bergmann gewesen zu sein. Und wenn die beiden Dirndl, denen ich wä-

rend der Rönigsefahrt gegenüberlag und die ich auf insgesamt hundert Jahre und netto dreihundert Pfund schätze, glaube, daß die wahre stehende Mode auch ihnen noch das Lebensglück bringen könnte, so ist eben auch dies eine sehr große Täufung. — Der Bager nennt dies alles „Wafelera“.

Es ist zum Glück noch manches, woran man sich ungeführt und rein freuen darf. — Wie in einem norwegischen Fjord liegt, von der Waldmanngruppe überwacht, inmitten scharf abfallender Gesteinswände der Rönig der Seen. Er hat nichts von den flachen, in weiter Ferne verlaufenden Ufern des Chiemsee, auch nicht die heidliche Annuit der Schweizer Seen; steil und fast fast steigen die Ufer empor, in zackigen Epochen, die gigantisch in den südlich blauen Himmel ragen, schneiden sich die hartten, erften Linien der Berge. Die Fahrt auf dem stillen See ist einzig schön. Ich empfand es als ein seltenes Glück, als ich an der Seilelalm, wo man das Motorboot zum Besuch des Obersee verläßt, den Anschlag an die Röhlfahrt verpönte und auf die verlassene Alm verbannt wurde; denn so war ich für eine volle Stunde allein, ganz allein in dieser köstlichen Einsamkeit. Zwischen großen Steinblöcken, die als Reste ehemaliger Gießer- und Mörtelarbeiten das ganze enge Tal füllen, liegt ich umher, um mir die schönsten Motive fürs Etizendbuch auszusuchen. Vor mir, tief unten, lag in ferntlicher, fast unheimlicher Ruhe der idyllische Obersee und spiegelte in stiller Klarheit Berge und Bäume wieder. Kein Laut, keine Bewegung störte diese Anacht, nur ab und zu wölben kleine Wellen den Wasserpiegel, wenn ein Fisch nach Insekten schnappte, und ein Buffard jag fast lautlos über mir hin. — Es war eine ermüdende, heilige Stunde in diesem gewaltigen Dome der Natur.

Zufällig war's der Tag des Sankt Bartholomäus, als ich auf meiner Weitzerfahrt die dem Heiligen geweihte Kapelle am westlichen Ende besuchte. Wallfahrende Bauern und Bäuerinnen boten in ihren malerischen Trachten ein frisches, belebtes Bild. — Im Wirtschaftsgarten, wo ich in angenehmer Gesellschaft mein Mittagbrot einnahm, war ein Fernglas aufgestellt, durch das man vier droben zwischen den Zwerghäusern und Enzianen Ände Gelsen beobachten konnte, das Stück zu 12 1/2 Pfennig. Im Ruderboot besuchte ich noch den Walerwinkel und fuhr, während drüben aus einem anderen Boot ganz weich und stimmungsvoll das „Seemannslied“ herüberkollte, was ich diesmal gar nicht als so geschmacklos empfand, zurück nach dem Landungsplatz.

Für den Nachmittag hatten wir, meine neuen Bekannten von Bartholomäus und ich, uns den Besuch des Salzbergwerkes aufs Programm gesetzt, aber ein unheimliches Gewitter, das von heftigem, mehrkündigem Wolkenbruch begleitet war, hielt uns lange zurück, so daß wir unter einem vorpringenden Dach ausarten mußten, wenig Minuten vom Eingange zum Bergwerke entfernt. Angetan mit Bergmannstracht, fuhren wir ein in den tiefen Stollen, bewunderten pflichtgemäß die schönen Grotten in beleuchteter, buntem Salz, verzichteten auf das Ansehen der Wände, wurden sentimental bei der Fahrt auf dem rings um elektrischen Flammen erleuchteten 27-prozentigen Salzsee, hatten eine kindliche Freude an den drei famosen Aufspartien, bei denen wie zum ersten Male die Rotwendigkeit des Schurzleders erkannten — denn es wurde ziemlich heiß dabei — und folgten in lausender Fahrt wieder ans liebe Tageslicht. Da dankbare, treue Mäde heute nicht mehr so geschäftig wurden, mußten wir dem Führer einen greifbaren Beweis unserer Begeisterung geben, sogen uns um und bogaben uns als wieder normale Menschen nach der sogenannten Wälfahrt zu Schlagsahne mit Erdbeeren. (Fortsetzung folgt.)